

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag, Regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnstube“, Bezugspreis: Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 1,50 bei den Agenten monatlich 50 Pfg. Hinzu tritt Postgebühr oder Trägerlohn. Anzeigen: Grundzeile 20 Pfg., lokale 15 Pfg., Anzeigen von auswärtig werden durch Vornahme erhoben. Erfüllungsort Friedberg, Schriftleitung und Verlag Friedberg (Hessen), Hanauerstraße 12, Fernsprecher 48, Postfach-Conto Nr. 453, Postamt Frankfurt a. M.

Uebersicht.

— Von den neu angekommenen Mitgliedern der deutschen Militärmission wurden, wie der Korrespondent des „Berliner Tageblattes“ hört, ernannt: Oberst Tschirpowski zum Kommandanten der Festung Adrianopol, Oberst Schmeiser zum Generalinspekteur der Feldartillerie, Major v. Wilhelm zum Kommandeur der Modellabteilung der schweren Artillerie, Major von Krefter zum Kommandeur der Modellabteilung der Feldartillerie, Oberst von Kirsten übernimmt das Kommando des ersten Reiterregiments.

— In dem Gasthof Kruteller in Hohenfalka (Posen) wurden sieben russisch-litauische Händler schwer krank, zum Teil bewußtlos aufgefunden. Man führt die Erkrankungen auf Gabevergiftung und den Genuß verdorbener Bäcklinge zurück. Zwei Personen sind bereits gestorben.

— In Klein-Pankwin (Regierungsbezirk Köslin) erkrankte die Familie des Vaters Rühnow nach dem Abendenessen unter Vergiftungserscheinungen. Die Frau ist bereits gestorben. Der Mann und 5 Kinder befinden sich in Lebensgefahr.

— Die albanische Deputation wurde gestern vom Kaiser Franz Joseph in Schönbrunn in Audienz empfangen. Vor der Audienz traf Kaiser beim Kaiser wurde diesem das Großkreuz des Franz Joseph-Ordens verliehen.

— Das Urteil gegen den Spion Alexander Landric, den Bruder des zu 19½ Jahren schweren Kerker verurteilten Jedonit Landric wurde am Sonntag gefällt. Der Gerichtshof erkannte auf 4½ Jahre schweren Kerker.

— Als gestern 5 Touristen aus Kaufman in zwei Abteilungen einen Ausflug zum Goldschäuber im Kantons Wallis unternahm, wurde die eine Abteilung, die aus dem Bäckermeister, dem Architekten Marmillo und dem Schlossermeister Dentan bestand, von einer Lawine begraben. Die Leichen aller drei Personen sind bereits geborgen.

— Der Weiße Wolf, das Haupt der berüchtigten Räuberbande, ist mit 1000 Mann seiner Bande den ihn umzingelnden chinesischen Regierungstruppen erloschen und befindet sich auf der Flucht nach dem Sonon-Gebirge. Seine Verfolger machen die größten Anstrengungen, ihn einzufangen, bevor er das rettende Gebirge erreicht hat.

— Von 150 Eingeborenen der Insel Formosa, die unter der Anklage der Verschwörung standen, wurden 53 zu 5 bis 13 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Ueber den Mordführer wurde das Todesurteil gesprochen.

— Der „Matin“ hat über die Ermordung Ventons von General Billa ein vom 27. Februar datiertes aus Chihuahua kommendes Telegramm erhalten, in dem der General erklärt, daß Venton kriegsgerichtlich verurteilt wurde sei, da er des Mordversuches an ihm, nämlich Wills, für schuldig befunden worden sei. Die Leiche Ventons ist auf dem Friedhof von Chihuahua beigesetzt worden. Billa hat nicht gestattet, daß die Leiche aus Chihuahua geführt werde.

Zum lückenlosen Zolltarif.

Die Mitglieder des Hansabundes begannen sich wieder gegen den lückenlosen Zolltarif zu rühren. Am 25. Januar hat eine Versammlung von Vorstands- und Ausschussmitgliedern der lückellosen Ortsgruppen des Hansabundes eine Resolution beschlossen, die gegen jene berechtigte Forderung unter der Begründung Widerspruch erhebt: der lückenlose Zolltarif für landwirtschaftliche Produkte, insbesondere für Milch, Rohrn, Kartoffeln, frisches Gemüse, frisches Obst u. s. w. sei nicht nur eine Gefährdung der ohnehin durch die bestehenden Lebensmittelpreise sehr stark belasteten Lebenshaltung der großen Massen unseres Volkes, sondern auch eine Verdrängung des sozialen Friedens in breiten gesellschaftlichen Kreisen, da die Einführung der genannten Zölle entgegen dem Willen der Arbeiterklasse zu neuen Lohnforderungen veranlassen müsse.

In seinen Richtlinien verspricht der Hansabund dementsprechend, „für den Abschluß von auf einer gerechten Abwägung der landwirtschaftlichen und gewerblichen Interessen beruhenden Handelsverträgen“ zu wirken. Die Preisgabe der kleinsten Landwirte, deren Schutz bekanntlich auch der innere Kolonialismus in so hohem Maße zugute käme, braucht offenbar auf dieser „gerechten Abwägung“. Gewiß hat das Direktorium des Reichsbundes Ende September 1913 versprochen, unter den heutigen nationalen und internationalen Verhältnissen sowohl der Landwirtschaft wie der Industrie den ihnen notwendigen Zollschutz gewähren zu wollen. Aber auch dabei wurde der lückenlose Zolltarif wieder unabweisbar verworfen. Obendrein hatte ja die rücksichtslose Frage, was der Hansabund unter dem „notwendigen“ Zollschutz verstehe, in den Jahren zuvor eine deutliche Auslegung gefunden. Folten doch im Herbst 1911 zahlreiche Deputations des Hansabundes eine Resolution mit u. a. folgenden Forderungen:

1. Die Befreiung der Zucker von lebendem Bieh auf allen in Betracht kommenden Ländern wie Frankreich,

Holland, Belgien, Dänemark und Argentinien, wobei nur die notwendigsten Beschränkungen zulässig sind, 2. Die Aufhebung oder Herabsetzung der Zölle auf Gemüse, 3. die zeitweilige Aufhebung oder angemessene Herabsetzung des Maiszollens sowie des Zolles auf Futtergerste und Heu, 4. die Revision des Getreideeinfuhrzollensystems, 5. die Befreiung der Ausfuhrtarife für Getreide.

Wenn Worte noch einen Sinn haben, so ist die Resolution der vorerwähnten Verhinderung nahezu des gesamten landwirtschaftlichen Zollschutzes, auch dessen, der wie der Seuzoll nur in der Phantasie der Hansabundbesitzer besteht. Und bekanntlich setzte etwa zu der gleichen Zeit die Agitation des Hansabundgeschäftsführers, des nationalliberalen Abg. Frhr. v. Rüdiger ein, der zur weiteren Benachteiligung der Viehzucht, also in der Hauptfache wieder der kleinen und kleinsten Landwirte, auch noch den § 12 des Fleischbeschaffungsgesetzes beiseite und damit das argentinische Getreidefleisch herbeizubringen wollte. Unter diesen Verhältnissen gehört zu der Betätigung des Hansabundes, er gönne auch der Landwirtschaft den ihr notwendigen Zollschutz, sicherlich viel Mut, und sein zäher Widerstand gegen den lückenlosen Zolltarif bringt nicht in Frage, daß auch der bestehende landwirtschaftliche Zollschutz für diesen von der Steuerlichen geborenen Bund nur das Gegenstück einer Notwendigkeit ist.

Auch die in ihrer Art auffällige Trennung der nationalliberalen Reichstagsfraktion von einem der früher führenden Geister des liberalen Vorkamms, dem Abg. Gellermann, knüpft an den lückenlosen Zolltarif an und zieht von selbst einen Vergleich mit einem charakteristischen Ereignis des Vorjahres. Der Hansabund hatte eben die schäufelnde Erklärung über den notwendigen landwirtschaftlichen Zollschutz und gegen den lückenlosen Zolltarif, also gegen den Schutz eines betriebsförmigen Leibes der kleinbäuerlichen Produktion veröffentlicht, da erschien der Vorsitzende des liberalen Vorkamms, der nationalliberale Abg. Radford de Wente, dankenswerthem Gedenken beim Reiter des Hansabundes, um zu erklären, daß er sich dieser Stellungnahme des Hansabundes — von Herzen freud! — der Feer, der mit dieser bezügelnden Dankesschilte den Schutz so vieler Kleinbauern preisgab, ist jetzt im Parlament der bevorzugte nationalliberale Sprecher. Dem Abg. Gellermann hingegen, der sich zum Besten seiner Landwirte für den Schutz des Obst- und Gemüsebaus wie der Milchproduktion, also für den lückenlosen Zolltarif, aussprach, lehnte die nationalliberale Reichstagsfraktion schon in der nächsten Stunde den Stuhl vor die Tür.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag führt am Sonntag die Erörterung des Etats der Reichseisenbahnen zu Ende.

Minister v. Brentano nahm noch einmal das Wort und bezog sich auf die Ausführungen seines Vordröners, des Abg. Weill (Soz.), der anerkannt hatte, daß auf dem Gebiete der Betriebssicherheit die deutschen Bahnen an erster Stelle von allen anderen stehen. Die neue Rohrordnung für die Arbeiter habe bei ihnen volle Anerkennung gefunden und die Reichsloge auf eine höhere Grundstufe gestellt. Er (der Minister) verleihe im übrigen kein Wort mit der gleichen Sorgfalt wie das des preussischen Ministers.

Nach kurzen Bemerkungen der Abgeordneten Dr. Schay (Wolff) und Jeller (natl.) schloß die allgemeine Aussprache. Bei den Einnahmen aus Personen- und Güterverkehr gelangte die Mofel- und Saarkanalisation zur Besprechung.

Abg. Dr. Weill (Soz.) hielt die Kanalisation für notwendig.

Abg. Wassermann (natl.): Ich halte die Ablehnung der Saar- und Mofelkanalisation für wirtschaftlich falsch. Aber darüber hinaus ist sie auch aus vielen Gründen bedauerlich, zumal im übrigen die preussische Regierung auf ihre eifrigen Kanalbauern mit Recht stolz sein kann. Die großen Vorteile der Saar- und Mofelkanalisation sind oft und eingehend erörtert worden. Man erhofft von dem Kanal eine Wiederbelebung der kleinen Sennereiindustrie und damit wird die Frage auch zu einer wichtigen Mittelstandsfrage. Auch dem militärischen Standpunkt hat der Kanal große Bedeutung. Die Befestigung rheinischer Eisenbahnlinien sollte man sich nicht teilen. Die Agitation für die Saar- und Mofelkanalisation ist nicht gering, sondern stärker geworden. Besonders im elbischen Landtag tritt man lebhaft dafür ein. Der Reichsbau könnte wesentlich gestärkt werden, wenn man diesen Wünschen der Reichslande Rechnung tragen würde. Die ablehnende Haltung der Regierung ruft in der Bevölkerung lebhafteste Erregung hervor, und zwar im Mittelstande und den Arbeiterkreisen. Ich bin überzeugt, daß auf die Dauer der Widerstand des Ministers nicht in Stande sein wird, die Saar- und Mofelkanalisation zu verhindern, sondern daß der gesunde, nationale und wirtschaftliche Gedanke zum Sieg gelangen wird. (Beifall der Nationalliberalen.)

Minister v. Brentano: Es ist sehr schwierig, hier zu einer Frage zu sprechen, über die ich mich erst vor einigen Tagen ausführlich im preussischen Abgeordnetenhaus geäußert habe. Ich kann heute nur feststellen, daß zurzeit die preussische Staatsregierung nach wie vor auf dem Standpunkt steht, daß aus überwiegend wirtschaftspolitischen Rücksichten die Kanalisation von Mofel und Saar nicht in Aussicht genommen werden kann. (Sehr gut! rechts.) Die große Bedeutung der Frage wird von mir vollkommen gewürdigt. Der Widerstand im niederrheinischen Revier, im Ruhrrevier hat nicht abgenommen. Aus der Rede des Abg. Röhling im Abgeordnetenhaus und aller Herren, die an der Mofel und Saar sitzen, aus dem Schweigen anderer dürfen Sie nicht etwa den Schluß ziehen, daß im preussischen Abgeordnetenhaus eine starke Meinung für die Kanalisation ist. (Sehr richtig! rechts.) Das Stillschweigen bedeutungsvoller Parteigruppen oder die bereinigte Vertretung des Standpunktes der Regierung ergibt sich vollkommen aus der Erwägung heraus, daß die Gegner der Kanalisation der letzten Ueberzeugung sind, daß die preussische Regierung ihren Standpunkt, den sie aus wohlbegründeten Gründen einnimmt, nicht aufgeben wird. (Sehr richtig!) Die Gründe der preussischen Regierung sind doch durchaus überzeugend. Nun wurde gesagt, daß die wirtschaftspolitischen Momente im Ruhrrevier nicht anerkannt würden. Im Jahre 1911 gaben die gesamten Hohenheim- und Wolfersee des rheinisch-westfälischen Industriebezirks in einer Eingabe an das preussische Bergwerksministerium mit aller Energie gegen die Aufnahme der Mofel und Saar Stellung genommen. Dabei haben sie darauf hingewiesen, daß die Kanalisation der beiden Flüsse, die doch die notwendige Folge der Aufnahme gewesen wäre, zu ganz unheilvollen wirtschaftlichen Folgen führen würde. Zedenfalls ist die Ueberzeugung, daß im niederrheinischen Ruhrrevier ein Wechsel der Meinungen eingetreten ist, trügerisch. Wir können die Abwanderung, die sich langsam vollzieht, nicht noch fördern. Die im Ruhrgebiet ansässigen Arbeiter und die vielen kleineren und größeren Gemeinden würden sehr empfindlichen Schaden davon haben. Dieser wirtschaftliche Gesichtspunkt hat zu allererst die preussische Staatsregierung zu ihrer Stellungnahme veranlaßt. Weder von dem Abgeordneten Weill noch von dem Abgeordneten Wassermann ist dieses Moment gewürdigt worden, sie haben immer in den Vordergrund gestellt, daß einseitige fiskalische Interessen maßgebend gewesen sind. Das trifft nicht zu. Ich bitte doch der Erwägung Raum zu geben, wenn sich in einer so bedeutungsvollen wirtschaftlichen Frage sehr erhebliche Meinungsverschiedenheiten geltend machen, und meine Großindustrie sich heute gegen diese Maßnahme auflehnt, dann kann man unmöglich verlangen, daß die preussische Staatsregierung gegen diese Wünsche ein ganz ungeheures großes Opfer bringt. Diese Opfer gehen in die Millionen. Wenn man ein leistungsfähiges Eisenbahnnetz zur Verfügung habe, dann könne man dasselbe erreichen wie mit der Kanalisation. Immerhin sei er (der Minister) überzeugt, daß er noch öfter Gelegenheit haben werde, im Hause über diese Frage zu verhandeln.

Bundesbevollmächtigter Dr. Robis bezeichnete die Kanalisation als im Interesse des Landes liegend und erhoffte, die Bewirtung des Projekts, die sich vor allem auch darauf gründe, daß man gewohnt sei, daß der preussische Staat nach dem Grundsatz noblesse oblige handle.

Abg. Gohmann (Zentr.): Die Zahl der Anhänger der Kanalisation wächst ständig. Die Befürwortungen wegen der Abwanderung sind übertrieben. Die Trichterarmut, die man jetzt der Industrie zugute kommen läßt, sind zwar sehr dankenswert, aber gegenüber der Fruchtbarkeitsbegünstigung, die durch eine Kanalisation herbeigeführt würde, bedeuten sie gar nichts. Wie im Mofelgebiet zahlen auch Steuern, wir wollen mehr berücksichtigt werden.

Abg. L. Lertel (natl.): Der elbisch-ländliche Vertreter sprach die Erwartung aus, daß Preußen sich auch dabei an den alten Grundsatz „noblesse oblige“ halten werde. Das ist entweder selbstverständlich oder sollte eine Maxime sein. Es handelt sich hier nur um Abwägung wichtiger volkswirtschaftlicher Interessen und nicht um eine parteipolitische Frage. Man kann gewiß verschiedener Meinung sein. Manches des von dem Redner angeführten hat viel für sich, aber die Ausführungen des Herrn Ministers sind für mich überzeugend. Es sprechen so durchsichtige rein volkswirtschaftliche Gründe für diese Vorlegung, daß sich auch die Herren aus Elb-Revieren dem Gewißheit der Gründe nicht entziehen können. Hier handelt es sich nur um die Frage: was ist zweckmäßig für die Gesamtheit, für die Reichslande, und der Standpunkt der preussischen Regierung scheint mir vollkommen einwandfrei, für mich wenigstens überzeugend. Das möchte ich auch dem Herrn Vertreter Elb-Reviers zur abtührenden Beachtung empfehlen. (Lebhaftes Bravo! rechts.)

Nach weiteren kurzen Bemerkungen der Abgeordneten Schay (Wolff) und Ledebour (Soz.) wird das Kapitel bewilligt. Auch der Rest des Etats wird genehmigt.

Das Haus verlag sich auf Montag, 2 Uhr: Deklination, Nachtragsetats, Postetat. Schluß 4 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Das Preussische Abgeordnetenhause beendete am Sonntag die Beratung des Bau-Etats, zu dem ein Antrag Dr. Hahn (kons.) und Rathmann (Nat.) eingegangen war, der um Mittel ersuchte zum Erweiterungsbau der Fischerei-Pächhallen am Hafen Geestemünde.

Abg. Dr. Liebknecht (Sos.) forderte Erleichterungen für die Schiffer bei der Entrichtung des Schiffsgebührens.

Unterschatzsekretär Jähr. Coels v. d. Wülgen bemerkte, daß Befehrenden, wie sie Abg. Liebknecht vorgebracht habe, bei der Vermaltung nicht eingegangen seien.

Abg. Dr. Liebknecht erwiderte, das käme daher, weil die Schiffer immer unterwegs wären und keine Zeit zu Reklamationen hätten.

Abg. Juri (Nat.) trat für die Fischerei der unteren Elbe ein. Abg. Dr. Hahn (kons.) wandte sich gegen die hamburgische Politik, die die preussischen Anlieger der unteren Elbe schädige.

Ein Regierungsvertreter gab bekannt, daß Hamburg nach 250 000 als einmalige Abfindung für die Schädigungen geboten habe.

Dies erklärte Abg. Dr. Hahn (kons.) für unzureichend. Geheimrat Eich bemerkte, daß, wenn der Wasserstand der unteren Elbe dauernd sinken sollte, die Regierung den früheren Stand herstellen würde.

Die Abg. Dr. Hahn (kons.) und Rathmann (Nat.) traten dann für den Antrag ein.

Der Unterschatzsekretär hielt diesen Antrag für unnützig. Sollte ein Erweiterungsbau der Pächhallen notwendig werden, so würde die Regierung selbst dazu schreiben.

Abg. Ad. Hoffmann (Sos.) stimmte dem Antrage zu, griff dann aber die Konstellation an.

Abg. Dr. Hahn (kons.) antwortete: Auch die Genossen Calmer und Schippel hätten die Notwendigkeit der Zölle anerkannt. Der Feringasoll sei notwendig gewesen, um die Fischer vor der unläuteren Konkurrenz des Auslandes zu schützen.

Schließlich wurde der Antrag der Subkommission über wiesen und der Bau-Etat genehmigt. Es folgte die Beratung des Gesetzentwurfes über die Einziehung staatlicher Schiffsabgaben durch Gemeinden und Private.

Abg. v. Loos (kons.) hielt es nicht für richtig, daß den Gemeinden eine neue Aufgabe aufgebürdet werden solle. Nach kurzer Debatte wurde der Entwurf an die Kommunalabgabekommission verwiesen.

Beim Ausbringungsgesetz hat Kultusminister Troll zu 2013 um Annahme des Gesetzes, das im wesentlichen den vorjährigen Beschlüssen des Abgeordnetenhauses entspricht.

Abg. Lippmann (fortsch.) führte aus, die sofortige Annahme des Gesetzes diene den historischen und Kulturinteressen.

Abg. Weigert (kons.) hielt von Schutz unserer Bodenschätze und der Behinderung ihrer Ausfuhr für dringend erforderlich.

Im ähnlichen Sinne sprachen sich die Abg. Schreiner (Ztr.), Gottschalk (Nat.) und Dr. Liebknecht aus.

Der Kultusminister legte erneut die Wichtigkeit des Gesetzes dar, doch lehnte es Abg. Jähr. v. Loe (Ztr.) ab, da es bei der vorgeschrittenen Volkswanderung überflüssig sei.

Abg. Dr. v. Zaltzewski (Fole) erklärte sich für das Gesetz.

Nach weiterer unwesentlicher Aussprache wird das Gesetz über die Ausbeutung des Moorshutes auf Pommeren und Schleswig-Holstein angenommen.

Beim Etat der Minderverwaltung übte Abg. Linz (Ztr.) Kritik an den preussischen Mängeln, die recht unbillig wirken.

Der Kultusminister war gegenwärtiger Meinung und hielt Angriffe in dieser Sache für ungeschicklich.

Abg. Dr. Wendland (Nat.) fand gleichfalls die Mängel recht unbillig.

Abg. Dr. Ehlers (fortsch.) legte mehr Wert als auf Schönheit auf leichte Erleubarkeit der Mängel.

Nach unwesentlicher kurzer Debatte wurde der Etat der Minderverwaltung erledigt.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Kommunalabgabengesetz. Schluß halb 5 Uhr.

Tagesübersicht.

Deutsches Reich.

Die eine Voraussetzung der Heftigen Regierung. Eine energische amtliche Richtsstellung von Seiten des Ministeriums veröffentlichte am Sonntag die „Darmstädter Zeitung“ gegenüber den in verschiedenen Blättern (wie wir ausdrücklich gegenüber anderen Mitteilungen feststellen wollen, nicht von der R. N. K.) verbreiteten Anselandberichtigungen über die Verhandlungen zu der Vollzugsverordnung, nach der die Regierungserklärung „völlig überflüssig“ kam, da die Regierungserreiter zu den erhofften Forderungen für die Behälter ruhig zugehört und seinerzeit Beschlüsse eingeleitet haben. Die Darstellung sei, wie das Blatt meldet, völlig unzutreffend und werden die Stellen angeführt, nach welchen die drei Minister im Verlaufe der verschiedenen Verhandlungen sich teilweise sehr energisch gegen die Forderung, die über den Regierungsvorschlag hinausgeht, ausgesprochen haben. Wenn der Verfasser des Artikels etwas anders behauptet, so sei er über die Verhandlungen der letzten Monate wenig unterrichtet. Derartige unbegründete Behauptungen wirken aber im Interesse einer glücklichen Lösung der Schwierigkeiten besser unterbleiben.

Landtagswahl in Offenburg. Bei der Landtagswahl in Offenburg wurde der Kandidat der Fortschritt. Volkspartei, Rechtsanwalt Müller, mit 1428 Stimmen gewählt. Der Zentrumskandidat, Betriebsinspektor Haufer, erhielt 1241 Stimmen.

— Damit hat die Linke den Wahlkreis Offenburg-Stadt, den sie schon seit Jahrzehnten inne hatte, bei den letzten Wahlen aber an das Zentrum verloren hatte, wieder gewonnen.

Die Verteidigungsliste. Der neugegründeten Liga zur Verteidigung Elbst-Lothringens gingen bisher über 6000 Beitrittserklärungen zu. Sie beschloß, zukünftig jede deutsche Zeitung, die Unwahrheiten über Elbst-Lothringens Vorgänge und Einrichtungen ausstreut, strafrechtlich zu verfolgen. Die Herren lösen Mägen, wenn sie ihr Versehen darauf richten würden, daß Vorkommen für sie in Jahren und jüngst erst wieder in Strahburg für die Zukunft unmöglich würden.

Die Meisterei des Kronprinzen. Die Reise des Kronprinzen nach den deutschen Kolonien ist nunmehr von dem Royalsozialstaatssekretär in der Budgetkommission des Reichstages amtlich befristet worden. Wie die „Frankf. Zig.“ hierzu erzählt, wird die Reise, an der übrigens auch die Kronprinzessin teilnehmen wird, den Besuch von Ostafrika und Südwestafrika sowie Kamerun bezwecken. In Nordafrika wird das Kronprinzenpaar voraussichtlich etwa Mitte August von Südafrika einreisen, um an der feierlichen Eröffnung der Schiffschiffe der Langamplabahn und der zweiten ostafrikanischen Landesausstellung teilzunehmen. Ob die Reise mit einem deutschen Kriegsschiff oder auf einem deutschen Kriegsschiff ausgeführt wird, dürfte noch nicht feststehen.

Die Scheitern der deutsch-tschechischen Ausgleichsverhandlungen. Die von dem Ministerium Stiglich in die Wege geleiteten neuen Ausgleichsverhandlungen zwischen den Deutschen und den Tschechen in Böhmen sind durch die von den deutschen Landtagsparteien gefassten Beschlüsse endgültig zum Scheitern gebracht worden. Die deutschen Abgeordneten des aufgelösten böhmischen Landtags erklärten die von der Regierung vorgeschlagenen Ausgleichsbedingungen für vollständig inakzeptabel und verlangten die bedingungslose Zurückziehung derselben. In der Verhandlung selbst kam es zwischen den Deutsch-Radikalen einerseits und den deutschen Fortschrittler andererseits zu Weisungen, da die Fortschrittler, ohne den Befehl der deutschen Landtagsabgeordneten abzuwarten, selbständig bereits am Samstag der Regierung mitgeteilt hatten, daß sie an den Ausgleichsverhandlungen nicht teilnehmen. Nach einer Erklärung der deutsch-radikalen Führer in der Versammlung verließen sämtliche Deutsch-Radikale den Beratungssaal. Gleichzeitig erklärte der Führer der deutsch-tschechischen Avarier, der frühere Minister Radek, in einer Versammlung in Pilsa, daß die Tschechen in der bevorstehenden Reichstagsession unter keinen Umständen von der Disstruktion ablassen werden. Sie wollen vielmehr wiederum die Regierung zwingen, zum Paragraphen 14 zu greifen. Unter diesen Umständen sieht man in politischen Kreisen einer baldigen Auflösung des Reichsrats entgegen, da es jetzt schon als ziemlich sicher anzusehen ist, daß der Reichsrat durch die tschechischen Abgeordneten arbeitsunfähig gemacht werden wird.

Die Debresziner Attentäter verhaftet. Bei der Budapest Polizeidirektion ist von der Bulgarische Polizei die Meldung eingetroffen, daß die beiden Attentäter, die den Bombenanschlag auf den griechisch-tscholischen Bischof Mlissa verübt haben, bereits verhaftet worden konnten. Die Attentäter sind der gewesene aus Westarabien stammende Universitätslehrer Cathara, der seit einiger Zeit als Vorkämpfer im Jirtus und in verschiedenen Vereinen auftrat, der andere ist ein Matrose namens Theodoroff, ein gebürtiger Russe, der mit dem bekannten Reuterschiff „Bolemin“, das seinerzeit in Gefahr gelandet hatte, nach Rumänien kam und sich seit dieser Zeit dort aufhielt. Er und Cathara hielten sich wenige Tage vor dem Antritt in der Bukowina auf, wo sie in Gesellschaft einer Frau gesehen wurden. Die Verhaftung konnte auf Grund der Verleumdungsbekämpfung erfolgen, die ein jüdischer Hausierer, bei dem die Attentäter das vielgenannte falsche Resopordienst, das ein ganz gewöhnliches Kammerlied, machte. Der Hausierer erkannte in den beiden Verhafteten ganz bestimmt die zwei Käufer des Fettes.

Kampfs in der italienischen Kammer. In der letzten Kammer Sitzung gab es heftige Tumulte. Schon bei ihrem Erscheinen im Saal wurden die Mitglieder des Kabinetts von der äußersten Linken mit wildem Lärm empfangen, der sich noch steigerte, als Giolitti und der Arbeitsminister Sacchi zu reden verstanden. Auch Cazzatti konnte kaum reden, da ihn die äußerste Linke beständig überhört und ihm Schwappheit gegenüber der Regierung vorwerf. Schließlich mußte die Sitzung unterbrochen werden. Inzwischen fand in den Wandelgängen ein pittoresker Kampfs zwischen dem Ministerialen Nacco Vossano und dem Sozialisten Aliberti statt, die sich erst gegenseitig mit den losenamen „Kamotriil“ und „Maffiolo“ belegten und dann sich gegenseitig das Fell gerieben. Nachdem die Reugier der Zuschauer gestillt war, wurde die Sitzung wieder aufgenommen.

Die Unabhängigkeitsbestrebungen in Epirus. Ueber die Vorgänge im Epirus erzählt die „Mittelschiff Korrespondenz“ folgende Mitteilungen: Die Bewegung im Epirus ist seit vielen Monaten vorbereitet und in der griechischen Presse offen angekündigt worden. Sie wird von dem ehemaligen griechischen Generalgouverneur Jorgopoulos, dem griechischen Offizier Spiridias und dem Metropolitiken von Korinth geleitet. Die sogenannten „hellenischen Betrübnissen“ rekrutierten sich zum größten Teil aus im Epirus günstig fremden Elementen. Die heimische Bevölkerung steht der Bewegung vollständig fern und wird von den Fremdlingen lediglich terrorisiert.

Bereinigte Landwirte. Mitglieder! Landwirte!

Seit Jahr und Tag sind die Milchhändler unablässig und mit Ueberlegung bemüht, den Gintankpreis der Milch zu drücken.

Es ist ihnen auch im vorigen Jahre gelungen, den Preis von 18 Pfennig, wie er im Jahre 1911 festgelegt wurde, auf 17 Pfennig frei Frankfurt und Offenbach herabzusetzen.

Doch der Appell kommt mit dem Essen und gegenwärtig sind die bekannten Preisdrücker an der Arbeit, eine weitere Herabminderung auf 16 Pfennig und noch darunter herbeizuführen. Dabei bleibt der Verkaufspreis von 24 Pf. bestehen. Vor dem konsumierenden Publikum aber steht der Landwirt als Verteiler da!

Landwirte! Die Preisdrücker können nur Erfolge haben, wenn ihr nachsieht und Euch in's Nachsehen jagt. Teile und herrsche! Diejen allen Verbot, der in der Laktik erfahrenen Räder machen sich auch die Milchhändler zunutze. Sie schreiben einen nach dem anderen ihrer Lieferanten, daß sie nur noch 16 Pfennig bezahlen können und berufen sich dabei auf angebliche, redigerte Angebote von anderer Seite. Gibt der einzelne Landwirt nicht nach, so laun sich der Milchhändler für 5 oder 10 Kannen leicht Ersatz schaffen und der Landwirt sitzt auf.

Anders wird die Sache, wenn alle Landwirte Stand halten, wenn Keiner nachgibt, dann können sich die Milchhändler ihre Milch holen, wo sie Lust haben, unferthwegen aus Dänemark. Wir rüchten daher an alle Landwirte und Milchsammler das dringende Ersuchen, in keinem Falle den Preisdrücker nachzugeben und nicht unter 17 Pfennig zu verkaufen.

Unsere Absicht, mit den Milchhändlern in Frieden auszukommen, ist durch die bekannten Großhändler, die den Kon angeben, bereitet worden, halten wir Landwirte fest und rüsten uns auf kommende Kämpfe, die nicht ausbleiben werden.

Eine Handbabe bietet den Preisdrücker unsere famose Milchverkaufsanordnung mit ihren aller Provis und allem Rest hochpreisenden Fettbackvorschriften. Die Preisdrücker aber geben noch weiter, sie ficht mit den gleichfalls vorgeschriebenen 3.01 bzw. 2.80 Prozent Fett nicht einmal zufrieden, sondern erklären selbst Milch, die 3.4%, wie uns dies dieser Tage gemeldet wurde, für entkräft und verlangen höhere Prozente.

Landwirte! Um diesen Verdächtigungen die Spitze abzubrechen,

Stelt Euch unter freiwillige Kontrolle.

Unsere Generalversammlung hat im vorigen Jahre beschlossen, mit den Chemikern Dr. Reiz und Dr. Frigmann ein Abkommen zu treffen, wonach die Landwirte ihre Milch ständig der Unterfuchung unterwerfen. Die Unterfuchungskosten sind bei regelmäßiger Unterfuchung auf 70 Pfennig im Laboratorium oder 1.00 bei Anfuhr auf der Bahn festgelegt worden. Bedingung ist, daß jeder Landwirt mindestens einmal im Monat seine Milch unterfucht läßt.

Wie sich die Verhältnisse entwickelt haben, ist es geradezu eine Pflicht für die Landwirte geworden, seine Milch unter freiwillige Kontrolle zu stellen.

Den Vertrauensmännern werden in den nächsten Tagen die Aufforderungen nebst den näheren Bedingungen zugehen. Wache jeder Landwirt, der Milch liefert, Gebrauch davon, ebenso wird den Ortsgruppen, deren Milch durch Sammler vertriebt wird, empfohlen, die Sammler zur regelmäßigen Unterfuchung anzuhalten.

Nur auf diese Weise, indem die Landwirte beweisen, daß sie eine Kontrolle nicht zu scheuen brauchen, können wir vorerst den fortgesetzten Chikanen entgegenreten. Die Geschäftsführer der Vereinigten Landwirte von Frankfurt a. M. und Umgegend. Genfel. Hirschel.

Aus der Heimat.

Bauernbank. Für Dr. Wibel sind durch eine Sammlung in Ober- und Nieder-Rosbach 72 M. gependelt worden und zwar 52 M. in Nieder-Rosbach und 20 M. in Ober-Rosbach. Allen Spendern herzlichen Dank. Denselben steht die Einzelmittelmäßig und Postanweisung beim Veranstalter der Sammlung zur Einsicht offen.

Freiburg, 2. März. Nationale Arbeiterversammlung zur Krankenversicherung. Auch die nationalen Arbeitnehmer werden sich an der am 22. März stattfindenden Ortskrankenkassenwahl beteiligen und wie die gestern im Steinhäuserischen Saal stattgehabte Versammlung beweist, herrscht ein zuverlässiger Geist und eine treffliche Stimmung unter ihnen. Eingeladen waren die 80 zur Wahl im Aufschuß vorgeschlagenen Kandidaten und deren Ersatzmänner. Bis auf zwei, die sich entschuldigt hatten, waren 78 zur Stelle. Die Verhandlungen wurden geleitet von Herrn Vorsitzender Wolz zu Wibel, der die Versammlung begrüßte und ihnen an's Herz legte, sich inträchtig der Sache anzunehmen. Herr Z. R. Kieneder-Frankfurt a. M. hielt darauf einen Vortrag über das Wesen des Gesetzes, er behandelte die Reichsversicherungsordnung im allgemeinen und das Krankenversicherungsgesetz im besonderen; seine Ausführungen waren interessant und lehrreich und der Referent erwiderte es, daß sich die Anwesenden in den Geist des Gesetzes hineinlebten und sie von der Wichtigkeit der bevorstehenden Wahlen zu überzeugen. Doch er den Zuhörern in's Herzen gesprochen hatte, bewies der allseitige Beifall. Dr. Kullmann-Wibel forderte darauf die Kandidaten auf zu Hause für ihre Wahl zu wirken, wenn jeder an seinen Wohnort seine Schuldigkeit tue, dann werde der Erfolg nicht ausbleiben. Dahmer-Wibel ermahnte, alle persönlichen

und Heintichen Bedenken zurückstellen und nur die großen und ganzen Ziele im Auge zu behalten, nur so werde der Sieg gewissermaßen. An der weiteren Aussprache beteiligten sich noch Herr Schneckhagen-Rodenberg und Redakteur Friedrich-Friedberg, der sich freute, daß auch unter den Arbeitnehmern ein so vortrefflicher Eintracht herrsche. Durch die kleine Wahlbezirkseinteilung hätten die sozialdemokratischen Wähler beiseite, daß sie die Abtötung fürchteten, weshalb müßten die nationalen Arbeiter erst recht alles daran setzen, daß ihre Liste Erfolg hätte. Der Referent, Herr Hieneder, empfahl wegen der Wahlbezirkseinteilung sich nochmals an das Oberbürgeramt zu wenden. Herr Firscheleschluß darauf folgende Entschlußung vor:

„Die heute in Friedberg tagende Versammlung nationaler Arbeitnehmer erblüht in der von dem derzeitigen Vorstand der Ortskrankenkasse zu Friedberg verfügten Wahlbezirkseinteilung, wonach nur in 23 von 70 Gemeinden des Kreises Friedberg gewählt werden soll, eine ganz außerordentlich Erschwerung der Wahl, die es manchem Krankenkassenmitglied nahezu unmöglich macht, von seinem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Die Versammlung ersucht darum ergebenst, wohlwollend. Oberbürgeramt möge die dergestalt verfügte Wahlbezirkseinteilung aufzuheben und verordnen, daß in allen Gemeinden oder doch wenigstens in solchen Gemeinden gewählt werde, wo 50 Mitglieder Arbeitgeber und Arbeitnehmer) wahlberechtigt sind, wie dies auch in den benachbarten Kreisen Gießen und Büdingen geschehen ist.“

Die Entschlußung fand einstimmig Annahme und wurde von allen Anwesenden unterzeichnet. Damit wurde die Versammlung geschlossen, die einen sehr schönen Verlauf genommen hat und zu der Hoffnung berechtigt, daß sich der Lauf der Wahl zu einem erfolgreichen gestaltet.

Auf der betreffenden Versammlung herrschte Unklarheit darüber, ob die Arbeiter an ihrem Wohnort oder an der Arbeitsstätte wahlberechtigt sind. Nach eingehender Erkundigung teilen wir mit, daß die Arbeiter an ihrem Wohnort wahlberechtigt sind. Sie müssen aber eine Bescheinigung ihrer Arbeitgeber beibringen, daß sie bei ihnen in Arbeit stehen. Es wird Sorge getragen werden, daß diese Bescheinigungen vordereicht bei allen Unternehmern zu haben sind.

Friedberg, 2. März. Verzeichnis der an landwirtschaftliche Dienstboten im Kreise Friedberg durch den Landwirtschaftlichen Bezirksverein verliehenen Auszeichnungen: A. Diplome und Medaillen: Konrad Becker, Schafhirt bei der Stadt Bad-Rauheim, Heinrich Förster, Anecht bei Hermann Reich in Durbach, August Raab, Schäfer bei der Gemeinde Ober-Rosbach, Diplom und Brosche wurde diesmal keine verliehen. C. Medaillen: Nikolaus Kreck, Rutschkallher bei L. Reif in Assenheim, Johann Weber, Schweizer bei August Reuling in Assenheim, Friedrich Wilhelm Wöchner Werdenecht bei August Reuling in Assenheim, Johannes Ben, Küstler bei Heinrich Alles in Niederflorsdorf, Friedrich Schneider, Werdenecht bei Heinrich Alles in Niederflorsdorf, Peter Eitel, Anecht bei Wilhelm Reif in Niederflorsdorf, Konrad Neumann, Obernecht bei Rudolf Müller in Osthof (Rödenhof), Friedrich Jödel, Schweizer bei August Reif in Osthof, Georg Oberwatt, Schweizer bei Heil & Co. in Wildstadt, Heinrich Peter Kern, Werdenecht bei Heinrich Alles in Niederflorsdorf, D. Brosche: Patrius Müller Ww., Hauswallerin bei Georg Kralbenn Ww. in Wilbel. Außerdem wurde den also Geehrten von ihren Dienstherrschäften noch je 20 M. bewilligt.

Friedberg, 2. März. Der Schreiner Fr. Herdner von hier ist von der Gießener Strafkammer zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er hatte aus einer Werkstätte eines hiesigen Zimmermeisters, bei dem er 2 Jahre zuvor in Arbeit gestanden hatte, gelegentlich ein Faches bei den Gesellen eine Handtasse, verschiedene Hobel und zwei Stemmeisen gestohlen. Später hat er bei seinem damaligen Dienstherrn R. in Friedberg eine ganze Anzahl weiterer Werkzeuge sich in diebstahlischer Absicht angeeignet.

Weienheim, 2. März. Am 26. Februar, abends 8 Uhr, fand in der Steinischen Wirtschaft eine gutbesuchte Versammlung statt, wobei auch eine Anzahl Herren von Welbach erschienen waren. Herr Dehmann-Dehmann-Krämer von Welbach hielt einen Vortrag über Anwendung von künstlichen Düngern in der Landwirtschaft. Herr Krämer beleuchtete die Behandlungsweise aufs vornehmlichste, so daß dies im allgemeinen einen großen Beifall fand. Mit Spannung lauschte man dem jugendlichen Redner zu, wie er sein Referat so leicht und verständnisvoll erstattete. Es wäre mit Freuden zu begrüßen, wenn solche Vorträge auch in anderen Orten gehalten würden, welche nur zum Segen der Landwirtschaft dienen können. Nach Schluß der Versammlung sprach Herr Otto Hahnburger für das Erscheinen den Herren von Welbach und ganz besonders dem Referenten, für seine interessanten Ausführungen den Dank aus.

Staden, 2. März. (Bahn-Friedberg-Rastdorf). Es sei in Kürze hier bargelegt, warum die am 20. Febr. hier selbst stattgefundene Versammlung von unserer Seite so leicht besetzt war. Die ganze Veranstaltung trug sozialdemokratischen Charakter. Dafür bürgten der erste Punkt der Tagesordnung, sowie der Referent. Wir sind aber der Meinung, daß eine rein wirtschaftliche Frage nicht mit der Politik verquast werden darf. Außerdem stehen wir auf dem Standpunkt, daß durch dergestaltige Versammlungen die Bahnfrage nicht gelöst wird. In ganz Staden haben wir keinen Gegner der Bahn. Im Gegenteil die Gemeinde ist zu jedem erscheinlichen Opfer bereit. Nach unserer Ansicht müßte Herr Luz, dem im übrigen für seine bisher geleisteten Arbeiten unsere Anerkennung nicht vorzuenthalten werden soll, einen anderen Weg wählen. Der vor Jahren in Staden erwählte Ausschuß besteht noch. In Berlin werden so-

gar, soviel uns bekannt ist, zur Zeit keine ausgearbeitet. Durch einfaches Ausschreiben hätte man aus eine neue Verfassung bringen müssen. Alle beteiligten Behörden, Gemeinden, sowie die betreffenden Landtagsabgeordneten wären zu laden gewesen. Können man sich dann auf ein Projekt geeinigt und geeignete Vor schläge, sowie Pläne vorlegen war es an der Zeit, in Ortsversammlungen unter Vorbehalt des Ortsvorstandes dazu Stellung zu nehmen. Es darf in dieser Frage weder Sieger noch Besiegte geben.

Ober-Rosbach, 2. März. Am vorvergangenen Sonntag veranstaltete der hiesige Kirchengesangsverein ein Kirchenkonzert. Es kamen Einzelstimm und Gesangschor zum Vortrag. Man war über die Leistungen sehr zufrieden. Am Abend fand dann eine Radfeier, ein Familienabend, in dem Sinne der Pastoralen Wirtschaft statt. Es wurde an diesem Tage auch zugleich das Wägrige Beisehen des Vereins gefeiert. Herr Pfarrer Kleberger zu Friedberg, der Gründer des Vereins, war auch bei dem Konzert sowohl auch am Abend anwesend. Er hielt eine zu Herzen gehende Ansprache und ermunterte die Mitglieder, trotz bei dieser Arbeit zu bleiben und übersteuerte dem jetzigen Dingen des Vereins einige neue Ideen zum Festhalten. Herr Kleberger brachte dann auf den Verein ein dreifaches Hoch aus. Am Abend wurden zuerst einige Theaterstücke gespielt von Mitgliedern des Vereins, wobei die Ladiesmaler sehr in Anspruch genommen wurden. Es wurden dann noch unheimlichen Pieder vorgelesen. Auch wurde der noch jüngere Verein des Posenchors bei der Unterhaltung mit. Am Schluß fand dann noch eine größere Verlesung von allerlei Gebrauchsgegenstände statt. Nur zu schnell verstrich die Zeit und man freute sich, einen schönen Abend verlegt zu haben. Wir wollen hoffen, daß diese Veranstaltung in keinem Jahre ausbleiben möge.

Lang, 2. März. In frühlichem Kreise der Verwandten und Bekannten feierten die Eheleute Ernst Georg Gall und Elisabeth Gall geb. Frank die diamantene Hochzeit. Der Mann ist 86, die Frau 84 Jahre alt, in ziemlich guter Gesundheit. Herr Pfarrer Roth hielt eine Ansprache mit Gebet und wünschte, daß sie noch mehrere fröhliche Tage im Kreise ihrer Familie gefellig verleben könnten. Das wolle Gott. Text war: „Bis hierher hat der Herr geholfen, der Herr wird weiter helfen.“

Gießen, 2. März. Unter dem Vorbehalt des Großen Landgerichtsrats Schmitzpaßn beginnen heute die Sitzungen des Schwurgerichts für das 1. Quartal 1914. Es stehen folgende Fälle an: 1. Montag, den 2. März, vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Karl Gottfried von Eich wegen Totschlagsverdacht. Die Anklage vertritt: Großh. Staatsanwalt Trümper. Die Verteidigung führt Rechtsanwalt Freiherr von Schenk. 2. Dienstag, den 3. März, vormittags 8 1/2 Uhr: Becker, Andr., von Angersbad wegen Sittlichkeitsverbrechen. Die Anklage vertritt: Großh. Staatsanwalt Dr. Schmidt. Die Verteidigung führt: Rechtsanwalt Eilfinger. 3. Mittwoch, den 4. März, vormittags 8 1/2 Uhr: Schönfeld, Anna von Eberswalde wegen Verbrechen gegen §§ 229, 43 St. G. B. (Wirtmordverbrechen). Die Anklage vertritt: Großh. Gerichtsassessor Dr. Eckert. Die Verteidigung führt: Rechtsanwalt Dr. Reuser.

Gießen, 2. März. (Schöffengericht). Wegen „Schöffschädigung“ erhielt der Bürgersohn Friedrich J. von Hahn eine Geldstrafe von 10 Mark erst. 2 Tage Gefängnis. Er hatte in dem Pflanz einer hiesigen Wirtschaft eine Fensterstange mutwillig entzweigelt. — In trunkenem Zustande verübte der Bergmann Wilh. Gr. von Frankenhain in der Bahnhofsstraße hier durch lautes Schreien ruhestörenden Lärm und belästigte den ihn zur Ruhe bringenden Schutzmann durch Schimpfwörter. Er erhielt wegen Aufsehung 6 Mark Geldstrafe erst. 3 Tage Haft, wegen Beamtenbeleidigung 20 Mark Geldstrafe erst. 4 Tage Gefängnis. — Gefährlich des Diebstahls ist die Ehefrau Marie D. geb. Ficker von hier. Sie hatte in einem Hof zum Trocknen aufgehängte Wäsche im Gesamtwerte von 40 Mark entwendet. Sie liegt in der Hauptvernehmung ihr früheres Betragen fallen und erkannte die publizierten Gefängnisstrafe von 5 Tagen sofort an. — Der Kaufmann Georg T. von Weigelt wollte in dem Stationsgebäude zu Gießen, finden aus Anlaß einer gefahrenen Drohung den Namen eines ortsfremden Passagiers feststellen, und versuchte dies dadurch zu erreichen, daß er den Fremden mit einem Stock verprügelte. Der herbeigekommene diensttunende Stationsbeamte half den Frieden wieder her, doch weigerte T. mannsch bei Festhaltung der Namen seinen zu nennen. Wegen gefährlicher Körperverletzung wurde er zu 10 Mark Geldstrafe erst. 2 Tage Gefängnis, wegen Nichtbefolgung einer dienstlichen Verordnung zu 5 Mark Geldstrafe oder 2 Tage Haft verurteilt. — Der Schirmflicker W. L. von Kochen hatte einen ihm unter Eigentumsverbehalt verkauften Koffenwagen vor Zahlung des Kaufpreises weiterverkauft. Er erhielt wegen Unterschlagung eine Geldstrafe von 15 Mark erst. 3 Tage Gefängnis. — Der Arbeiter Ludwig P. von Großenhain war f. Jt. aus seiner Arbeitsstelle bei der Firma Banninger hier plötzlich entlassen worden, und hatte den wegen Lohnforderung angelegten Prozeß verloren. Aus Verzet hierüber erzählte er an verschiedenen Orten: der Betriebsleiter der Firma B. — W. Sch. — habe einen Meineid geleistet, er habe falsch geschworen und dergleichen. Das von P. veranlaßte Strafverfahren gegen Sch. wegen Meineids mußte eingestellt werden. Wegen öffentlicher Beleidigung erhielt P. eine Geldstrafe von 50 Mark erst. 10 Tage Gefängnis, außerdem wurde dem Beleidigten die Befugnis zugesprochen, das Urteil nach Hochstuf in dem „Gießener Anzeiger“ zu veröffentlichen.

Essen-Rosau.
Janus, 2. März. In Hettenshausen (Rhön) wurde vor Kurzem, wie berichtet, der verheiratete Sattler Müller mit einer schweren Kopferkrankung im Hause des Gastwirts Homan aufgefunden. Nach der Art der Kopfwunde vermutete man sofort ein Verbrechen. Die eingeleitete Untersuchung hat jetzt zur Verhaftung des Gastwirts Homan geführt, der jedoch die Tat bestritt.

Wiesbaden, 2. März. Die günstige Wirkung des Generalparsons erhellt aus der Tatsache, daß ein Einwohner in Wiesbaden, der 9000 Mark Jahreseinkommen verzeichnete und sich bei Mannanen der Steuerbehörde betz Aufmernde, nach seiner Ein-

schätzung zum Wehrbeitrag ein jährliches Einkommen von über 100 000 Mark verzeichnen muß.

Wiesbaden, 2. März. Ein Doppeldecker der Militärfliegerische in Darmstadt wurde am 27. Febr. in der Nähe von Biersdorf infolge eines Motorschlechts gezwungen, im Glättige niederzulegen. Der Apparat blieb jedoch in dem weichen Kleebloden fest und überschlug sich. Der Führer des Flugzeuges, Sergeant Helm, wurde herausgeschleudert und erlitt leichte Verletzungen. Sein Begleiter blieb unverletzt. Das Gestell des Apparates wurde zertrümmert.

F. C. Wiesbaden, 2. März. Eine Besondere für die Stadt Langenschwalbach wichtige Entscheidung traf am vorvergangenen Freitag die Wiesbadener Strafkammer. Der Regieremeister Vonge in Langenschwalbach, der sein Geschäft in der Hauptstraße auf die Wurstfabrikation verlegt, bezog Ende v. J. von dem Regieremeister Stoll in Breisfeld ein Viertel eines Kindes. Das geschlachtete Tier war in Breisfeld von dem dortigen Leinleischbedienten unterjucht worden, der es für einmardersfrei erklärte. Vonge führte daher sein erworbenes Viertel in den Stadtbezirk Langenschwalbach ein. Entgegen den für Langenschwalbach bestehenden Vorschriften ließ er dieses frische Fleisch, das, wenn es feilgehalten werden soll, bei Einführung in Langenschwalbach nochunterjucht werden muß, nicht mehr nachunterjuchen. Wegen den ihm daraufhin zugestellten Strafbescheid erhob er Einspruch und machte geltend, er habe das Fleisch zur Wurstfabrikation verwendet, von feilgehaltenem frischen Fleisch könne also nicht die Rede sein. Das Schöffengericht Langenschwalbach kam zur Freisprechung Vonges, da die Verordnung entgegen dem Reichsgefez eine Nachunterjuchung von frischem Fleisch einerlei mozu es verwandt werde, fordere. Insofern gehe die Verordnung zu weit. Die Strafkammer Wiesbaden trotz dieser Auffassung bei und kam zur Verurteilung der vom Amtskontroll eingelegten Berufung.

F. C. Wiesbaden, 2. März. Zu einem Monat Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe verurteilte am Freitag die Wiesbadener Strafkammer den Zigarrenhändler Otto Hiel aus Wiesbaden, der hier Belten sammelte, Umsätze von hunderterten erzielte und seine Werten an Schweizer Budmacher gegen die üblichen 5 Prozent Provision weitergab.

F. C. Wiesbaden, 2. März. In gefährliche Hände war ein hiesiges junges Mädchen in dem Moment ihrer Rückreise nach Heisenheim a. Rh. gefallen, als sie mit dem Bäcker August Bergmann bekannt wurde. Dieser hielt sie unter Drohungen zu einem schändlichen Lebenswandel an, indem er sie tüchtig auszunzte. Einem Tages ließ er sich auch als Kriminalbeamter an. Diese edle Menschenhilfe freidete ihm die Strafkammer mit 9 Monaten Gefängnis an.

Vorbericht zum Frankfurter Viehmarkt.

Montag, den 2. März 1914.

Weizen, hiesiger und Wetterauer M.	20.40—20.50
" auf dem Lande abgeholt	20.10—20.25
Roggen, hiesiger und Wetterauer	16.35—16.40
" auf dem Lande abgeholt	16.10—16.10
Gerste, neue	17.00—17.50
Hafers, hiesiger und Wetterauer	16.00—17.00
" luthesischer	00.00—00.00
Trockentreber	M., —

Tendenz: etwas fester.
Vorbericht zum Frankfurter Viehmarkt.
Montag, den 2. März 1914.
Auftrieb: 287 Ochsen, 65 Bullen, 816 Färsen, Kühe u. 403 Kälber, 115 Schafe, 2339 Schweine.

Frankfurter Wetterbericht.
Vorausage: Wolkig, vorübergehend aufklärend, meist trocken, keine Temperaturveränderung; westliche Winde.

Verantwortlich für den politischen Teil: Otto Firscheles, Friedberg; für den lokalen und unterhaltenden Teil: Bernhard Leng, Friedberg; für den Anzeigenteil: Karl Schmitz, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, A.-G., Friedberg i. S.

In der Neuen Tageszeitung erschienen:

Ich lasse dich nicht

Roman von Hedwig Courths-Maier

in farbigen Künsterumschlag Preis M. 4.—
elegant gebunden " " 5.—

Das hohe Lied der Treue wird in diesem glänzend geschriebenen Werk in ergreifender Weise angeklungen. Im Mittelpunkt der Handlung steht ein hochberühmtes Weib, das aus einfachen Verhältnissen stammend, Ketter und Schlangengel ihres hochgeborenen Ehelichen wird. Jungen Frauen und Mädchen kann keine bessere und erhellendere Lektüre in die Hand gegeben werden.

Bestellungen rechtzeitig erbeten:

Neue Tageszeitung.

Holzversteigerungen

Der Gräflichen Oberförsterei Raubach

1) Montag, den 9. März nach Zusammenkunft 9 Uhr abend beim Hüttenberg-Hofwald-Alteisenblei bei der Drahtseilbahn, das Altsäberer und Hüttenberg Hofwald:

Fichtenberchungen 195 Stk. I. Kl. = 22,94 Felm, 239 Stk. II. Kl. = 19,39 Felm, 830 Stk. III. Kl. = 31 Felm. Fichtenreis-langen 30 Stk. = 0,54 Felm, 1 Birkenstamm 10,6 m lang, 28 cm Durchmesser = 0,65 Felm, 3 Am. Buchenstammstücker, 6 Am. Hainbuchenstammstücker (Magnoholz), Buchen Km.: 38 Scheiter 61 Brügel, 2 Stöcke, 290 Stammreiser (bis gemischt mit Eichen und Kiefern) 142 Altreiser; Eichen Km.: 0,8 Rundigkeit, 19 Brügel, 15 Stöcke, 102 Altreiser; Birken Km.: 8 Scheiter, 2 Brügel, 12 Altreiser; Kiefern Km.: 2 Rundigkeit, 50 Brügel, 19 Stöcke, 120 Stammreiser, 5 Fichtenbrügel. Das Brennholz wird unsortiert beim Feuer ausgeben.

2) Dienstag, den 10. März nach Zusammenkunft 10 1/2 Uhr beim Pfingstgarten des Hies. Tiergarten bei Raubach, 1. aus Kammerstator:

Buchen Km.: 167 Scheiter I. und II. Kl., 181 Brügel, 45 Stöcke 40 Kieferbrügel, 72 Altreiser, 4 Eichenstämme, 5-8 m lang, 17-39 cm Durchmesser = 1,10 Felm, 2 Hauspflanz; Buchen Km.: 172 Scheiter I. und II. Kl., 42 Brügel I. und II. Kl., 38 Stöcke I. und II. Kl., 150 Altreiser, 9 Eichenstämme und Weichholzbrügel, 2 Eichenstämme und Weichholzstücker, 3 Stügelstanz; Buchen Km.: 14 Scheiter I. und II. Kl., 38 Brügel, 37 Stöcke, 160 Altreiser, 18 Stammreiser, 10 Eichenstämme und Weichholzstücker, 40 Eichenstämme und Weichholzbrügel, 48 Kadel-, Weichholz- und Eichenstöcke, 15 Buchen-, Eichen- und Alpenreiserbrügel, 4 Eichenstämme 6-9 m lang, 23-28 cm Durchmesser = 1,45 Felm, 4 Wildrauber; Buchen Km.: 92 Scheiter, 195 Brügel, 34 Stöcke, 58 Kieferbrügel, 0,8 Kirschbaumstücker, 18 Eichen-, Kadel- und Weichholzbrügel, 2,6 Eichen- und Erlene-stöcke, 0,8 Erleneleiterbrügel, 4 Eichenstämme 5-8 m lang, 15-39 cm Durchmesser = 1,48 Felm, 1 Birkenstamm 7 m lang, 20 cm Durchmesser = 0,22 Felm, 1 Ahornstamm 7 m lang 20 cm Durchmesser = 0,46 Felm, 5 Hirtendachstuhl; Buchen Km.: 4 Scheiter II. Kl., 14 Brügel II. Kl., 21 Stöcke, 29 Kieferbrügel, 1 Eberesche 5 m lang, 28 cm Durchmesser = 0,31 Felm, 6 Fingelhütergräben und Hirtendachstuhl; 11 Buchenreiserbrügel, 20schol- und Koblreiser Hähnenwelse. Was unterrichtliche Kammern kommen nicht zum Ausgeben.

Raubach, den 28. Februar 1914.
Gräfliche Forstverwaltung.

Versteigerung.

Wegen Aufgabe der Oekonomie kommen **Donnerstag den 5. März 1914, vormittags 10 Uhr** nachfolgende Gegenstände gegen bare Zahlung öffentlich meistbietend zur Versteigerung:

2 Zweiflügelröhr, 1 Waage mit Gruntleitern, 1 Saalverdeck, 1 Waage, 1 Dezimalwaage, mehrere Eggen und Pflüge, 1 Pflanzfl., 1 Hackmaschinen, 1 Heugabel, 1 Widurwurfmähe, 1 Oelkelle, Pferdegeschirre und Decken sowie verschiedene andere landwirtschaftliche Geräte, ferner einige 100 Zentner Stroh und Heu.

Karl Jung,
Offizier bei Buchbach.

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Ladens der Firma

C. F. Schwarz Söhne

Inh. Gg. Hildebrandt

Marktstraße. Gießen. Ecke Wettergasse.
Wir bringen zum Verkauf nur solide Waren zu den äußerst billigen Preisen und zwar:

Nonfirmanden-Anzüge in schwarz u. blau

in allen Preislagen.

Herrn- u. Knaben-Anzüge, Hosen, Sport-Anzüge

u. sämtliche Arbeits- u. Berufskleider. Einige Herren-Hemden und Unterhosen, Strickjacken und Sweater, rein wollen deutsche u. englische Stoffe. Fantasie-Westen!

Nur bis Ende März 1914.

Freiwillige Feuerwehr

Friedberg
M. Köpfeabteilung
Donnerstag, den 5. März, abends 8 1/2 Uhr

Uebung.

Hierauf
Generalversammlung
in der Wirtshaus von Friedrich Haas.

Holzversteigerung

Donnerstag, den 5. März 1914
vormittags 10 1/2 Uhr, kommen in dem Freiherren von Ritterlichen Wald Hof Faselberg, zur Versteigerung:

5 Fichtenstämme = 2,31 Felm, 8518 schwere Birken-Eichenstämme 3300 Eichenstämme

Zusammenkunft auf der Weinstube, am Eingang der Mittelstraße, den 2. März 1914.
Für die Freih. von Ritterliche Gutverwaltung Tourier.

Gründlichen Unterricht im Sticken

Weiß- und Buntd-Sticken in allen modernen Arten erteilt
H. Mayer, Friedberg
71 Kaiserstraße 71.
Anmeldung jederzeit.

Kochfräulein.

Junges Mädchen findet in bester Hotel in Bad Nauheim Kochlehrstelle für die Saison 1914. Monatliche Vergütung 21.- 24.-, dagegen Wäsche, Kost und Logis frei. Familienanstellung. Gesch. Offerten unter 791 an die Exp. der Neuen Tageszeitung.

Für mein Colonialwaren- u. Samensgeschäft nehme ich für Eichen einen Jungen mit gutem Schulzeugnis als

Lehrling

Ferdinand Damm
Friedberg, Kaiserstraße 26.
Telefon 452.

Williger Junge

welcher Osten die Schule verläßt und das Schmiedehandwerk gründlich erlernen will, kann in die Lehre treten. Kost u. Logis im Hause. **Alfred Kuhwede**, Schmiedemeister, Burg-Gräfenrode bei Friedberg.

Echtiger Schweizer

gehört auf gute Zeugnisse sucht Stelle, am liebsten zu 15-20 Rüb. Zu erfragen in der Exp. der Neuen Tageszeitung.

1 Jüngerer Hausburche

hauens Dienstmädchen per 1. April gesucht. Näh bei der Exp. der Neuen Tageszeitung.

Zahn-Artelier

Peter Wehler
Friedberg i. G., Färbergasse 3
Nächst neben dem Postgeb. u. Erdbeerstr. 3 Minuten vom Bahnhof.
Telefon Nr. 220.
Schönendste Behandlung
Billige Preise.

Brennerei-Rittergut

1073 Morgen groß in der Pr. Polen gelegen, sehr guter Boden, 20 Minuten von der Eisenbahn entfernt, recht gute Jagd ist zum Preise von 650 000,- per Morgen bei 200 Rente Ankaufung zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt **W. Schamburg**, Vertrauensmann der Kgl. Anstehlungs-Kommission der Kgl. Anstehlungs-Kommission Gassel, Schönfelder-Str. Nr. 7.

Aprikosen, Pfirsiche, Pflaumen, Iose,

mit und ohne Stein.
W. Madré
Friedberg i. G., u. Telefon 237.
Bismarckstraße 8.
Am besten kauft man

Bürsten, Pinsel, Fensterleder, Schwämme, Tür-Vorlagen,
Zahnbürsten, Kämme
Garantie für jedes Stück bei

Theobald Steinel Wwe.
Friedberg, Kaiserstr. 75.

Flechten

saure und trocke, Schuppenflechte, Hautschlechte, Aderheite, Reinschäden

offene Füße

Hautauschläge, kronch Ekzeme, harte Finger alle Wunden und oft sehr hartnäckig.
Wer bisher verzweigt auf Heilung wollte versuche sich die bewährte und erst empfohlen

Rino-Salbe

Frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mk. 1,25 und 2,25.
Man achte auf den Namen Rino u. Firma Rich. Schubert & Co. Weinbühl-Druck.

Pferd

lehlerfrei, unter zwei (Schimmelstute u. Rapswollsch) die Wahl, unter Garantie zu verkaufen.
Witwe Baumann, Ibrankbad.
Suche zu kaufen, kräftige stehende

Glucken.

D. Muhl, Reichelsheim i. W.
Einen 8 Monate alten
Zuchteber
(Deutsch. Edelsh.) hat zu verk. Aug. Jung, Offizier b. Buchbach.

Godesberg a. Rh., Villa Rhena, Töchter-Pensionat

(angeordnet dem Kurpark) für Haushaltg. u. Wissenhaft. Conf. Erzieh. u. Pflege, arbl. Ausb. i. Hauswirtsch., Koch, Bäck. u. f. Küche, wiss. Fortb. geogr. Lehr. Prof. u. Ausb. d. Konf. Fel. Paula Jaffe, Baarl. Geogr. Lehrerin

Dienstag, den 10. März, von vorm. 10 Uhr bis nachm. 1 Uhr findet in der Turnhalle (Kleinkinderschule, zu Buchbach ein

Saatgutmarkt

mit Saatgetreide und Saatkartoffeln aus den Saatkaustellen der Landwirtschaftskammer staat. Die Landwirte werden zu zahlreichem Besuche des Marktes eingeladen. Bestellungen auf das ausgesetzte Saatgut werden im Marktlokale entgegengenommen.

Landwirtschaftskammer für das Großherzogtum Hessen.

Neu eingetroffen:

1 Waggon
Emaille u. Porzellan
1 Waggon Steingut

Verkauft dieser Artikel zu enorm billigen Preisen.

Warenhaus Geschwister Mayer

Friedberg.

Gallensteine.

Hätte ich doch früher gewußt, daß die **Dun-Präparate** ein so mild wirkendes und doch so vorzügliches Mittel gegen Gallensteine sind. Ich litt so unangenehmlich an Gallensteinleiden, daß schließlich nichts anderes übrig blieb, als die Gallenblase herausnehmen zu lassen. Leider war die Folge davon eine schreckliche. Nachdem die Wunde vernarbt war, kamen die Krämpfe wie zuvor, ja noch furchtbarer. Nach jeder Mahlzeit betam ich Magenkrämpfe und Erbrechen, so daß ich die fast zum Sticht abmagerte. Mein Zustand war ein hoffnungsloser und qualvoller, und als ich wieder operiert werden sollte, ließ ich es nicht zu und griff zu den **Dunpflaster**. Gleichzeitlich legte ich mir ein etwa 20 cm breites **Dunpflaster** mit einem Gürtel um den Leib. Wie ein Wunder, verpürte fast augenblicklich Linderung, die Krämpfe und das Erbrechen ließen nach und ich konnte wieder besser essen. Nach 3-4 Wochen hatte ich bereits 10 Pfund zugenommen. Nach einigen Wochen bekam ich noch einmal 2 Tage lang heftige Krämpfe, wobei der zurückgebliebene Gallenstein, der bei der Operation nicht gefunden worden war, abging. Von diesem Tage an, während ich Pflaster und Salbe weiter nehme, habe ich bereits 1 Jahr lang weder Krämpfe, noch Erbrechen, noch Erbrechen zc. gehabt und außerdem weitere 25 Pfund zugenommen, so daß ich mein altes Gewicht wieder habe und alle schweren Hausarbeiten wie früher verrichten kann, ja daß ich mich noch lebensfroher und gelinder fühle. - Im vergangenen Sommer haben die **Dunpflaster** und **Salbe** meinen Jungen Max, als er an **Wassers** erkrankte, innerhalb 3 Tagen wiederhergestellt, desgl. später bei einem Anfall an **Diphtherie** und Halsentzündung. D. S. (1,30) D. P. (1,30) D. Z. (2,00).
Darmstadt, 22. 9. 1912.

Dr. Z. Müller.
(Unterschrift ortsgerichtlich beglaubigt)

Von nie versagendem Erfolg gegen Flechten, Weinschäden, Katarrh, Influenza, Keuchhusten, Rheumatismus, Juckreiz, Dezentisch und Brandwunden.

Zu haben in Apotheken oder durch Vermittlung der **Adell-Sond** Reich, Darmstadt, Kohlhörnerstraße 22. Prospekt kostenlos und frei.

Brunnenbau u. Bohrungen, Pumpenanlagen

billig.
Stefan Kuhn, Inhriden-Gungen.

Zur Frühjahrsaussaat

halten wir grosse Lager in garantierten Originalabsaaten, reinen Sorten bereit:

- 1a. Saatsommerweizen** (Roter Schlanstedter, Blé Japhet.)
- 1a. Saatsommerroggen** (Petkuser)
- 1a. Saatgerste** (Hanna, Goldhorbe, New bourton malting)
- 1a. Saatsmais** (echt „Virginia“, Natal)
- 1a. Saathafer** (Beseler II, Strube, Ligowo, Kirsche, Fichtelgebirgs, Anderbecker, Leutenwitzer, Heyne's ertragsreichster)
- 1a. Kleesamen** (Roklee und Luzerne, Incarnat in höchster Keimkraft, sämtliche Samenreien)
- 1a. Runkelkerne** in allen Sorten
- 1a. Saattwicken, Saaterbsen**
- 1a. Saatkartoffel**, norddeutsche Ware, (Magnum bonum, Frührosen, Kaiserkrone, Paulson's Juli, Perle von Erfurt, Ella, Industrie, Märker, Wollthmann No. 34, Saß, Up-to-date, Silesia, Böhm's Erfolg, Böhm's Hassia, Vater Rhein etc.

Sämtliche Kunstdünger:

- Chilesalpeter** (15-16% Stickstoff), roh und gemahlen
- Peru-Guano** (7x10x2), Füllhornmarke
- Schwefelsaures Ammoniak, Kalkstickstoff**
- Kali** (40%), **Kainit** (12,4%), **Thomasmehl** (16-18%)
- Superphosphat** (S. P. 20 und 22) sowie sämtliche **Mischdünger** von Ammoniak - Kali - Salpeter - Superphosphate mit höchstem Gehalt, zu den billigsten Preisen in jedem Quantum. Um recht frühzeitige Angabe des Bedarfes wird höflichst gebeten, damit die nötigen Dispositionen getroffen werden können.

Futter-, Düngemittel und Saatartikel können zu **Sammelladung** zusammengestellt werden.

Kornhaus Hanau

Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft.
Telefon 245 und 246.

Landwirte, lasst Eure Kunstdünger stets unter-suchen, besonders Chilesalpeter!

Landwirte, kauft stets nur Saatware in garantiert reiner Sorte!

Telefon 245 und 246.

Gedenktage.

2. März. 1510 Papst Leo XIII. geb. — 1817 General Jul. v. Scharnau geb. — 1822 Admiral Tschinnau geb. — 1825 Dr. Hochstet, Maler, geb. — 1840 G. W. M. Ulbers, Astronom, †.

Gesliche Arbeiter in Frankfurt.

Welchen hervorragenden Arbeitsplatz Frankfurt a. M. für tausende von geslichen Arbeitern bietet, legt eine statistische Aufstellung der Frankfurter Handelskammer für das Jahr 1913 dar. Von den hier nur in Betracht kommenden Stationen der Provinz Starkenburg wurden im Kalenderjahr 1913 insgesamt 129.809 Arbeiterwochenforten nach Frankfurt verbracht gegen 129.451 im Vorjahr.

Für die einzelnen Stationen konnten folgende Ziffern in Betracht: Ketterbach 5861 Wochenforten (1912: 6288), Waaheim 1439 (912), Nüßleheim 897 (985), Hilsenheim 196 (196), Gutsenburg-Kochheim 193 (170), Reins-Zud 205 (398), Mainz-Sauptbahnhof 775 (667), Mittelbühl 167 (51), Waldorf 9637 (9163), Wörfelde 14.874 (14.827), Dornberg-Groß-Bernau 1696 (1938), Spremling-Buch-Idlag 411 (782), Langen 21.998 (22.843), Gerlesholz 13.089 (13.746), Erzhausen 7099 (6971), Biechhausen 5090 (5352), Nehrigen 2992 (2137), Darmstadt 3891 (3609), Oberroden 2721 (2388), Urberach 4629 (4246), Offenthal 3121 (2765), Büdenstein 1911 (1732), Dreieichenhain 8695 (8187), Dornelangen (Kreis Hünfeld) 18.943 (19.175).

Zit 1910 stieg die Zahl der aus den obigen Stationen verbrachten Arbeiterwochenforten von 122.993 auf 129.809 in 1913. Gegen 1912 ist nur die geringe Steigerung um 378 Stellen festzustellen, zweifellos spiegelt sich darin schon die seit dem Beginn des letzten Jahres sinkende Konjunktur wieder.

Aus aller Welt.

Verhaftung. In Bonn ist der Rechtsanwalt Johann Uden am Donnerstag Abend auf Grund eines Gerichtsbeschlusses verhaftet worden. Es scheint wegen seit einiger Zeit ein Verbrechen wegen Untreue gegen ihn.

Jubiläum bei Krupp. Nicht weniger als 375 Veteranen der Arbeit, die 25 Jahre ununterbrochen in Krupp'schen Diensten tätig gewesen sind, empfangen, wie aus Essen gemeldet wird, aus den Händen der Familie Krupp die Erinnerungsgeldscheine und das reichlich bemessene läbliche Geldgeschenk. Herr Krupp den Hohen und Baldob dankte den Jubilaren in einer herzlichen Rede für ihre treue Arbeit. Der Jubilar, der den Lauf der Kriegszeit ausprobiert, betonte, daß die Jubilare und ihre Kameraden in ihrer Treue zum Hause Krupp nie erlahmen würden.

Geschändete Reisende. Die Polizei zu Czernowitz stellt fest, daß am vorigen Donnerstag zwei Fremde mit einem Schweißwagen aus Rumänien dort eingetroffen waren. Sie übernachteten in einem Hotel in Czernowitz und reisten am folgenden Tage mit dem Nachzuge wieder nach Rumänien zurück. Es wurde ermittelt, daß sie auf dem Czernowitzer Postamt 100 Kronen und ein Paket nach Debreczin aufgegeben hatten, wobei sie als Abfender den Kaiser Anna Kowalski angaben. Im Hotel hatten sie sich als Talwiter

Wandvoßler, Artist und Karl Abram, Kaufmann, beide aus Jassy, angegeben. Die Namen sind offenbar falsch. Die Nachforschungen werden auf räumlichem Boden fortgesetzt.

Verhängnisvoller Fehlschuß eines Deckengewölbes. Auf dem Neubau des Pergamon-Museums in Berlin ist heute vormittag ein großes Deckengewölbe eingestürzt. Von den Arbeitern wurden zwei verletzt, einer davon, namens Schölske, trug einen schweren Schenkelbruch und innere Verletzungen davon und mußte nach der Klinik gebracht werden; der zweite ist leichter verletzt. Die Feuerwehr ist noch mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Ueber die Ursache des Einsturzes steht zur Zeit noch nichts Bestimmtes fest.

Vom Zuge erlöst und getötet. Auf dem Bahodamm der Hochbahn in Hamburg wurde gestern vormittag der Signalblauer einer Streckenkolonne durch eigene Unachtsamkeit von einem Zuge erlöst und getötet. Es fehlte nur wenig, und die ganze Kolonne wäre vom Zuge überfahren worden.

Selbstmord auf den Schienen. In der vergangenen Nacht hat sich der Fahrenpunkt Hamacher vom Infanterieregiment Nr. 19 in Gorchitz von einem von Lauban kommenden Verdonnenszuge überfahren lassen. Hamacher war sofort tot. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Verhaftung. In einem Gasthaus in Karau erschienen gestern Abend ein Herr und eine Dame, auf die die Beschreibung über den Drehredner Bombenbinder Wanda-Jacka und die Artistin Bularska genau paßte. Ein Wada-Jacka wurde die Polizei auf die beiden aufmerksam, die daraufhin verhaftet wurden. Der Mann konnte sich nicht legitimieren und keine Auskunft über seinen Aufenthalt in den letzten Tagen geben.

Kampf zwischen Fremdenlegionären und Räubern. Wie aus Saigon nach Paris gemeldet wird, hat zwischen einer Abteilung von Fremdenlegionären und Räuberbanden an der indochinesischen Grenze ein heftiger Kampf stattgefunden. Die Legionäre waren gezwungen, Bajonettangriffe gegen die Räuber zu unternehmen. Schließlich blieben sie Herren der Situation. Ein Offizier wurde getötet, ein Unteroffizier und eine große Anzahl Soldaten verletzt.

Ein größlicher Sattenmord. Ein Akt unglücklicher Rohheit wird aus Chateaufort gemeldet. Im Anschluß an einen Wortwechsel löste dort ein 45 Jahre alter Bauer, Roter von drei Kindern, zwei Frauen durch Schüsse mit der Wiggel. Der Mörder hat im Opfer in hundert Wunden so großartig angesetzt, daß die beiden 70 Stichwunden aufweist. Als ihn die Gendarmerie verhaften wollte, fand sie den Unhold freiwillig in seiner Wohnstube sitzend vor, als ob nichts vorgefallen sei. Die Ermordete war bereits die dritte Frau des Tätermordes. Die erste Frau wurde von ihm getötet, die zweite starb vor einiger Zeit im Irrenhaus.

Wort oder Selbstmord. In ihrer Wohnung, Franziskaner-Gasse 10 in W r z b u r g wurde die 24 Jahre alte Bekleidungs-Tonin mit einer Schußwunde im Kopfe tot aufgefunden. Ob Wort oder Selbstmord vorliegt, ist noch unbekannt. Der Geschiebe der Tonin, ein Maler, wurde unter dem Verdachte des Mordes verhaftet.

Schwere Bluttat aus Eifersucht. Der 40-jährige Wirt Adam Blaus in Adenbach verurteilte in einer Anwesenheit von Eifersucht das Mädchen Karol Stark, mit dem er ein Verheirathungsverhältnis unterhielt, zu erschlagen und verurteilte es schwer durch

einen Schuß in den Rücken. Dann brach er sich eine Schußwunde bei, deren Folgen er erlag. Das lebensgefährlich verurteilte Mädchen wurde ins Krankenhaus gebracht.

Gräueltat Selbstmord einer geistlichen Nonne. In der schrecklichen Weise hat sich in dem berühmten Kloster San Jose de Cluny in Vigo (Spanien) die Schwester Josefina Euzange, eine 35 Jahre alte Gräfin, das Leben angetan. Sie schnitt sich mit einem Messer die Kehle durch, so daß der Kopf nur noch an einigen Fäden hing. Bei dieser furchtbaren Verletzung hatte die Unglückliche noch die Kraft sich ans Fenster zu schuppen und sich in den Gärten des Klosters hinab zu stürzen, wo sie mit zerschmetterten Gliedern liegen blieb. Man nimmt an, daß unglückliche Liebe das Motiv der Tat gewesen ist.

Sechs Bauernhäuser durch einen Meteor zerstört. In der Nähe des Dorfes Zhenkowitz im Gouvernement Miedel (Rußland) fiel ein gewaltiger glühender Kometenball zu Boden und zertrümmerte sechs Bauernhäuser. Panischer Schrecken entlief unter den Bauern die schnell die Nacht ergriffen und die brennenden Häuser ihrem Schicksal überließen. Die ganze Umgegend war nach dem Fall des Meteors mit schwarzem Schweißregen erfüllt.

Andersmann durch Brandstiftung. Die Kölner Kriminalpolizei verhaftete gestern drei Personen, denen zur Last gelegt wird, Brandstiftung verübt zu haben, um sich eines fünfjährigen Knaben zu entledigen. Die Mutter des Kindes ist die ledige Schauspielerin Katharina Heben, die angeblich den Untertal für das Kind nicht mehr betreiben konnte. Sie brachte daher das Kind zu einem Kaufmann. Hier wurde das Kind auf das Welt gelegt und dieses dann angezündet. Als nach Ausbruch des Brandes Kaufmann herbeieilte und die Türe sprengte, fand man das Kind erstickt vor.

Zum französischen Bergarbeiterstreik. Die Agence Rationale meldet von einem schweren, aber noch nicht aufgekärten Zwischenfall im Streike der französischen Bergleute. Danach sollen die Bergleute von Roche la Mollière in der Nähe von St. Etienne gestern eine Tagesordnung angenommen haben, in der sie die Soldaten, die sich geweigert haben, auf ihre Brüder zu schießen, zu ihrer Haltung beglückwünschten. Es geht aus dieser Tatsache hervor, daß in Roche la Mollière schwer Zwischenfälle zwischen dem Militär und den Streikenden sich ereignet haben müssen. In der Tat werden denn auch von anderen Seiten aus St. Etienne solche Gerüchte gemeldet.

Wäses Meuterei eines blinden Passagiers. In Bord des Riesen dampfers „Imperator“, der noch in Hamburg in Dock liegt, fand man gestern einen jungen Mann verhaftet. Der blinde Passagier, der vollkommen verstaubt und vor Hunger ermatet war, hatte sich schon drei Wochen an Bord des Dampfers verborgen, weil er glaubte, daß die Reise nach New York in den nächsten Tagen angetreten würde. Bei dem jungen Manne fand man einen schön besetzten Koffer, der zwei Revolver, 200 Patronen, zwei Gewehre und eine zum Lauffe bestimmte Wäseleine enthielt. Der Mann, der Kandidat ist, hatte die Absicht, in Amerika als Goldgräber zu arbeiten. Die beiden Gewehre hatte er, wie er angibt, in seiner Heimatstadt Lüneburg, von wo aus er nach Hamburg flüchtete, von Güterwagen gestohlen. Revolver und Patronen will er gekauft haben. — Aus dem schönen

Zum Pfingsten.

Roman von M. Prigne-Brook.

(Zorhebung).

36 Rufe arbeitete mit verneintem Gesicht in der neuen Wohnung.

Sie blickte Rosemaries Handlung nicht und bedauerte, daß in Heinz' junges Glück ein Wehrmilitärstropfen fiel. Eine taugende jeine der Tante ein tropisches Geschäft, sie begriff sie nicht und erwog in ihrem Herzen den Entschluß, das Haus zu verlassen, um zu ihrer Mutter zu gehen. Lieber das unbeschäftigte Leben, als zuzusehen, wie die zwei geliebten Wesen sich von einander wandten in Bitterkeit und Groll. Sie litt außerdem. Ihre Liebe zu Heinz konnte nicht sterben, so viel Mühe sie sich auch gab, ihn aus ihrem Gedanken zu verbannen. Sein Blick mit anzusehen und Hingos zur Seite sehen, schien ihr das Bitterste. Dagegen kam ihr Rosemaries Born kleinlich vor.

Die Einrichtung war beendet. Rosemarie musterte ihr Werk. Ihre Lippen zogen sich herab. Umherbaurat, notwendig aufgeschicht, füllte die weiten Räume. Mandes nahm sich freilich recht tollisch aus, das Wohnzimmer, mit den uralten Eisenmöbeln, der vom Alter dunkel gefärbte Kresden, den hohen, mit Leder gepolsterten Stühlen, dem reich geschmückten Schrank, alles paßte zusammen, von der Hofstube bis zu den Stubenstücken. Anderes fiel nicht so gut aus. Man hatte manches zusammengestellt, was nicht zusammenpaßte.

„Wer mir das voranzugelant hätte?“ Rosemarie besaß das Gesicht. Ihr Stolz litt namenlos, sie kam sich abgelehrt und erniedrigt vor.

„Du brauchst Dir doch nur ein paar Zimmer neu zu möblieren, wenn Dir dein neues Heim nicht gefällt“, sagte Tante Rufe.

„Wer Rosemarie antwortete ihr nicht einmal. Es war sehr schrecklich im Hause. Rein Mensch hörte mehr ein freundliches Wort.

Der heutige Tag, der erste im Obergeschloß, war Heinz' Hochzeitstag.

Er hatte um Tante Rufe geschrieben, da die einzige Schwester ihn trennen verließ, hatte er nicht den Mut, sie zu bitten, seiner Braut an ihrem Ehrenlage zur Seite zu stehen. Er wollte sie nicht in Konflikt mit seiner Schwester bringen, aber er rechnete sich auf ihre ihm allseitig bewiesene Güte. Ihr anempfehle er sein junges Weib. Er werde nach etwa acht Tagen in Pfingsten eintreffen und hoffe, daß seine Frau willkommen sei. Von Rosemarie kein Wort.

Rufe hatte dann eine Unterredung mit Rosemarie über das zukünftige Verhältnis im Aufseherin.

„Du mußt ihm mitteilen, daß wir umgezogen sind, sonst geht's mein Verlobt nicht gut“, kammerte das alte Fräulein bestummert. Ihre Tränen flossen über die Wägen. „Sonnst laß mich es tun, damit der arme Junge tolltätig vorbereitet ist und weiß, was ihn erwartet.“

„Kämmere Dich nicht um meine Angelegenheiten“, wehrte Rosemarie stark ab. „Deinen armen Jungen erwartet ein wohlgeordnetes Heim. Meinich hat mir eben erklärt, daß sie unten bleibt. Karl hätte ich so wie so nicht gebraucht. Ein Hausmädchen findet sich all' Tage, jedoch ich nicht weiß, weshalb Du die da unten bedauerst. Wenn Du selber vielleicht...“

„Kämmere Dich, Kind“, mahnte Rufe würdevoll. „Dein Born reißt Dich hin. Du mußt leben auf, daß ich Dich nicht verlässe, selbst wenn Du im Unrecht bist. Du wirst Dich wiederfinden.“

Rosemarie lachte höflich, aber sie schämte. Im Grunde war sie nur zu froh, daß sich die Tante nicht gegen sie erklärte. Sie selbst fühlte sich nicht mehr frei und sicher wie einst. Unruhige Träume juckten sie beim und über Tag dachte sie manchmal an Heinz und empfand ein unerklärliches Bangen vor seiner Rückkehr.

Das Brautpaar verlebte die Tage in stillem Frieden. Heinz' große Liebe besiegte den bitteren Schmerz in Marus' Herzen und verbandete ihn in Kneimul. Sie sprach täglich

von ihrem Papa, malte sich aus, was er zu den reichen Brautgeschwenden, mit denen der Doktor sie überführte, sagen würde, und fand auf Augenblicke sogar ihr altes, liebes Lachen, was Heinz unangenehm blies.

Denn seit die einzige, neliebte Schwester ihn lieblos von sich geworfen, brante ein Schmerz in seinem Herzen, den selbst Marus' Liebe nicht verlöschen ließ. Auf Stunden vergaß er bei dem hohen Gepolde seiner Braut, was ihn drückte, allein auf seinem Zimmer quälte er sich. Der junge Mann sah sorgenvoll in die Zukunft. Wie würde das Zusammenleben der beiden sich gestalten, von denen er die eine mehr als sein Leben liebte, während die andere seinem Herzen nie fremd werden konnte? Er hoffte im stillen immer noch auf eine friedliche Lösung des Dilemma. Vielleicht bewog die Schwester sich und kam in der ersten Stunde, um ihn an seinem Ehrenlage nahe zu sein. Täglich erwartete er einen Brief. Vergebens! Rosemarie schwieg.

Seiner Braut suchte Heinz der Schwester hartnäckigen Widerstand zu verbergen, indem er immer neue Entschuldigungen für ihr Stillbleiben empfand. Einmal war sie noch immer nicht ganz gewesen und schaute das Särciben, dann wieder mußte die Trauer um den Ehem gehalten, schließlich die Vorbereitungen zu ihrem Empfang. Marus schwieg dazu, sie war klug genug, sich das übrige zu denken. Glücklicherweise kranke sie sich nicht. Nach ganz junger Mädchen Art schien ihr Rosemarie der Typ der alten Jungfer, die vom Leben nichts wissen gelernt, mit der man solchlich Mißleid haben mußte. Ihre Schwellenlosigkeit nahm sie ihr nicht übel.

Gätte die stolze Rosemarie gahnt, wie die junge Schwägerin über sie dachte, sie hätte sie womöglich noch bitterer gehaßt.

Der Tag der Hochzeit rückte näher. Marus erwartete ihn mit süßen Lippen. Sie hing leidenschaftlich an ihm, den sie in diesen Tagen ungestörter Beisammenschlief ganz kennen lernte.

(Zerhebung folgt).

raum, die Konditorstube mit den Steppen Amerikas zu ertauschen, ist jetzt nicht geworden.

Schiffsliste für billige Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika. (10 Pfennig für je 20 Gramm.) Die Fortschreibung erstreckt sich nur auf die Briefe, nicht auf Postkarten, Drucksachen usw. und gilt nur für Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika, nicht nach anderen Gebieten Amerikas, z. B. Canada, "Amerika" ab Hamburg 8. März, "Prinz Friedrich Wilhelm" ab Bremen 7. März, "Prinzessin Cecilie" ab Bremen 10. März, "Imperator" ab Hamburg 11. März, "Kaiser Wilhelm der Große" ab Bremen 18. März, "Kaiser Wilhelm II." ab Bremen 24. März, "Kaiserin Auguste Victoria" ab Hamburg 26. März, "George Washington" ab Bremen 28. März, "Kronprinz Wilhelm" ab Bremen 31. März, "Imperator" ab Hamburg 2. April. Postlauf nach Kaufzeit der Frachtpreise. Alle diese Schiffe sind Schnelldampfer oder solche, die für eine bestimmte Zeit vor dem Abgange die schnelle Beförderungsgelegenheit bieten. Es empfiehlt sich, die Briefe mit einem Zeitvermerk wie "direkter Weg" oder "über Bremen oder Hamburg" zu versehen.

Faschingsausflüge. In dem österreichischen Städtchen Wandsbühl kam es in der Faschingsnacht in einem Gasthause zu einem stampf geistigen Bauernburlesken. Im Gebänge wurden viel Frauen und Kinder zu Boden geworfen und schwer verletzt. Schließlich griffen die Burden zum Messer, wobei zehn Personen schwer verletzt und einer getötet wurde. — Auch in Köln ist es bei dem Fremdenandrang zu dem Karnevalsfreuden zu starken Ausschreitungen gekommen. Die Polizei mußte hart in Anspruch genommen werden.

Angriff beim Maskenball in Hittenwald. Schwere Verunfallt ist bei dem im Lokale Kaiser stattgefundenen Maskenball der 24jährige Bergmann Jakob Brandt. Er wollte von der Schulter eines Kameraden einen Salto mortale springen, stürzte aber hierbei mit großer Wucht kopfüber auf den Saalboden. Er erlitt eine Schädelverletzung und schwere innere Wunden. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Glücklicher Gewinner. Eine ungewöhnliche Rosenmontags-Überreichung wurde einem Freizeithelfer in Offen zuteil, indem er auf ein Los einer Wohlfahrtslotterie den zweiten Hauptgewinn von 30 000 M. gewann.

Traurige Folgen einer Prophezeiung. In München hat sich eine Goldschmiedin von einer Kartenlegerin Wahrsagen lassen, der Mann, den sie liebe, werde sich erlösen. Aus Verzweiflung über diese Prophezeiung wurde die Frau wahnsinnig und wurde in die Irrenanstalt gebracht. Gegen die Kartenlegerin wurde ein Strafverfahren eingeleitet.

Wieder ein Deutscher in die Fremdenlegion verschleppt. Die Hilfe, in denen junge Deutsche unter Anwendung von vertraulichen Mitteln in die Fremdenlegion verschleppt werden, mehren sich in letzter Zeit. Nach Mitteilungen an die Eltern des achtzehnjährigen Himmersfelder Karl Giese aus Rabern im Kreis Königsberg (Kammer) wurde ihr Sohn von französischen Werbemännern in Koltrinken betrunken gemacht, über die französische Grenze geschleppt und der Fremdenlegion überliefert. Die Eltern fordern die Freilassung ihres Sohnes.

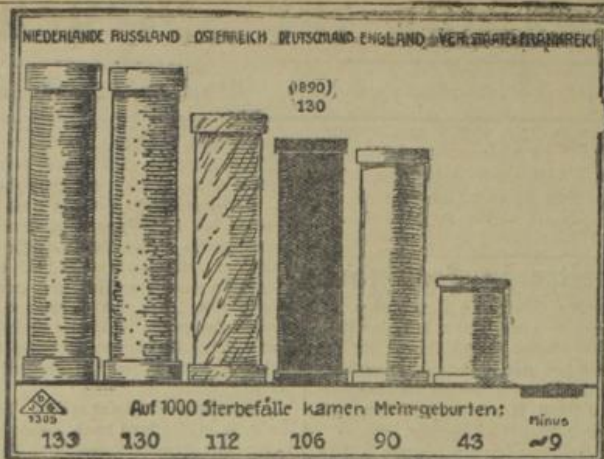
Im Streit erschossen. In der Nacht auf Mittwoch wurde der 24jährige, ledige Fabrikarbeiter Jakob Wenz von Birnhausen von dem 23jährigen verheirateten Müller Otto Ohliger aus Bierbach erschossen. Wenz, der moßtiert war, nahm dem Ohliger, der mit seiner Frau in verschiedenen Wirtschaften aufwartete, das Mundstück seiner Trompete weg. Als nun Ohliger, der auf Krücken geht, mit seiner Frau dem Wenz nachließ, um ihm das Mundstück wieder abzunehmen, schlug Wenz der Frau Ohliger ins Gesicht, daraufhin feuerte Ohliger aus seinem Revolver auf Wenz und tötete ihn auf der Stelle. Nun hielten die beiden Brüder des Wenz über Ohliger her und mißhandelten ihn so schwer, daß er lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus geschafft wurde. Ohliger wurde verhaftet.

Aus der Heimat.

Doehne, 2. März. Wie schon bereits durch Briefe bekannt, feiert der hiesige Fußballklub "Societaria" am 26. April 1914 sein 25. Stiftungsfest verbunden mit olympischen Spielen. Diese bestehen aus 15 Km-Wettgängen, 1000 Meter-Läufen, Dreiband (Kugelföhen 20 Jd.), Weisprung, (Freibock), Scherterturniere Klasse A und B und Fußballwettbewerb. Da der Verein keine Kosten getrieben hat, sein Fest zu einem glänzenden zu gestalten, und besonders schöne Preise und künstlerisch ausgeführte Diplome den Siegern zur Verfügung zu stellen, und die Einlässe hierfür so möglich als möglich zu sehen, so dürfte jedem Verein die Möglichkeit gegeben sein, an den olympischen Spielen teilzunehmen.

Bilbe, 2. März. Die Bezirksparke "Mathildenheim" erbrachte im letzten Rechnungsjahr einen Reingewinn von M. 15 375. Die Gesamteinnahmen 4 982 554 M., die Ausgaben 4 666 000 M., jedoch ein Rest von 577 494 M. verbleibt. Die Bilanz ergab an Aktiva und Passiva 9 567 708 M.

Chyrl, 2. März. Eine außerordentliche Generalversammlung von der Spor- und Darlehnskasse einberufen, um über die Art der Deduktion des Verleises bei der Genossenschaftsbank zu beraten. Diefelbe wurde im Gasthaus "Zum deutschen Dom" abgehalten. Die Mitglieder waren fast vollständig erschienen; diejenigen, die sich im Laufe des Jahres abgemeldet, es waren deren an 60 Mann, hatten keine Einladung erhalten. Bei Beginn der Verhandlung wurde von Herrn Direktor Bürgermeister Schmidt bemerkt, daß von gewisser Seite ein Angriff zu erwarten sei; dieser ist auch erfolgt und kam von Seiten des Mitgliedes K. Haub, der in keiner rechtlichen Art das Verhalten des Kassendirektors in seiner Eigenschaft als Aufsichtsratsmitglied bei der Genossenschaftsbank einer scharfen Kri-



Zur Bevölkerungsbewegung in den I. Staaten.

stik unterlag. Das wird möglicher Weise zur Folge haben, daß das Mitglied Haub sich auf eine Beleidigungsflagge gesetzt machen kann. Nach Schluß der Debatte wurde einstimmig beschlossen, daß jedes Mitglied 50 Mark als Gewährleistung zur Kasse leisten muß. Auf die Angriffe des Herrn Haub nahm Apolliter Schmidt den Kassendirektor in Schutz.

Reichenbach, 2. März. Am 28. Februar 1734 wütete hier und in der Umgegend ein entsetzliches Erdbeben, bei dem ganze Städte hinunter sanken und sich erst am folgenden Tage gegen 2 Uhr legte. Häuser, Dächer, Fenster, Bäume wurden nicht allein beschädigt, große mächtige Bäume wurden sogar aus den Wurzeln gerissen. Der Schaden, den dieser ortsanartige Sturm im hiesigen Gemeindebezirk anrichtete, belief sich auf circa 1000 Gulden. Uebrigens war das Jahr 1734 ein sehr gutes, fruchtbares Jahr. An Früchten, Obst und Vieh war großer Ueberfluß. Alles war sehr wohlfeil, daher nicht geteilt, ungeachtet der großen Kriegskosten von Franzosen und Deutschen, die am Rheinströme standen. — Am 17. Mai des Jahres 1733 verpörrte man hier, in Selters, Eßelbacher, Buchbach, Gießen, Hanau, Offenbach; Frankfurt a. M. ufm. ein Erdbeben, so daß sich die Häuser bewegte und die Glöden von selbst angeschlagen haben. Das Erdbeben dauerte eine Minute lang und war auch in manchen Orten noch heftiger. — In den Jahren 1729 und 1730 gab es viele Kuppen, daß alle Heiden und Bäume vollstiegen.

Buchbach, 28. Febr. Der Bräutereimarkt ist auf den 10. März festgelegt worden. Mit dem Fasel- und Rindviehmarkt ist Schweinemarkt verbunden. Bei der Verlosung kommen 11 Kinder, eine Anzahl Zuchtschweine und Kassehühner zur Verlosung.

Gießen, 28. Febr. Das Haus des P. Herber, Krodorferstraße 37, ging in den Besitz des Erbverwalters M. Wenz zum Preise von M. 20 000 über.

Gießen, 28. Febr. Die hier anberaumte Studientarntentzung konnte, weil sich nicht die geforderte Anzahl von Studientarntentanten einfinden, nicht abgehalten werden. Es sollte in derselben die Vergebung eines neuen Anleihens von circa 5 Millionen beraten werden und wie es heißt, wären deswegen einige Herren zu Hause geblieben. Die Sozial-Verwaltung wird leider nichts nützen. Nächstes soll die Sitzung am Montag stattfinden.

Gießen, 2. März. Der 1. H. im Examen stehende 24jährige Studierling Joh. Rich. Schmidt aus Gießenheim in Rheinhessen war erkrankt und ist in der hiesigen Klinik seinen Leiden erlegen. Die Beerdigung wurde zur Bahn gebracht, um nach der Heimat befristet zu werden. Der Verstorbene war Mitglied der Landmannschaft Darmstadt, deren Aktiven in Couleur die 4 Pferde des Leichenwagens führten und den Leichenwagen begleiteten. Sämtliche Studentenkorporationen waren durch Fahnen und Chorglieder vertreten und auch die Professoren und Dozenten der Unterstützung gaben dem Trauergange das Geleite zur Bahn. — St. Gießen, 2. März. In einer erweiterten Ausschüttung des Kreisjugendvereins Gießen wurde der jetzige Inhaber der Vermittlungsstelle Herr Martin Schmoll daher wegen Unregelmäßigkeiten seines Dienstes entbunden und an dessen Stelle tritt Herr Kallehner Philipp 3. von Katzenborn-Steinberg.

Ostern Kasan.

St. G. Wiesbaden, 2. März. Mit dem 28. Februar ist die Schutzzeit auf männliches Rot- und Dombild und damit die eigentliche winterliche Jagdperiode zu Ende. Die Jagd ist fortan nur noch offen auf Auer, Ferkel, Hasel- und Falmosen-Gähne, auf Trappen, Wildenten, Schneepfen — Orni, am 15. März, da kommen sie — und anderes Wasser-geflügel.

St. G. Wiesbaden, 2. März. In der am Freitag abgehaltenen 65. Plenarsitzung der Handelskammer Wiesbaden wurde der Vorhabe, Kommerzienrat Felsch-Hack-Wiesbaden sowie die übrigen Vorstandsmittelglieder wiedergewählt. Für das verstorbene Kommerzienrat Kommerzialrat Koch-Et. Goarshausen beifolgt die Kammer, als Vertreter der Handelskammer Wiesbaden in der Rheinischhahns-Kommission den Oberpräsidenten der Rheinprovinz das Kammermitglied Kommerzialrat Wadendorff-Destrich vorzuschlagen. Für den Wasserbericht der Provinz Hessen-Kassan haben die Handelskammern drei Mitglieder und drei selbstbetreibende Mitglieder gemeinschaftlich in Vorschlag zu bringen. Die Handelskammern der Provinz sind dahin übereingekommen, als Mitglieder je einen Vertreter aus den Handelskammern Frankfurt a. M., Gießen und Wiesbaden, je einen Stellvertreter von den Handelskammern Hanau, Kassel und Dillenburg beizusetzen. Die Handelskammer Wies-

baden beifolgt am Freitag, das Kammermitglied Justizrat Casauer-Göschel a. M. für den Beirat in Vorschlag zu bringen. Die Kammer beifolgt weiter, dem kürzlich gegründeten Kassanischen Verkehrsverband als Mitglied sich anzuschließen und zwar im Interesse ihres Bezirks, der an dem Fremdenverkehr des Regierungsbezirks einen Hauptanteil habe. Dabei wurde bedauert, daß man die Stadt Mainz in den Verband mit einbezogen habe, da von Mainz keine Förderung des Wiesbadener Verkehrs zu erhoffen wäre, deswegen schon müsse die Handelskammer vertreten sein, aber auch um die Eisenbahnwünsche zur Geltung zu bringen, sonst würde vielleicht die linke Rheinseite mehr bevorzugt als die rechte, da Frankfurt a. M. wo der Sitz des Bezirks sei, kein Interesse habe, ab die Fremden nach Frankfurt von der rechten oder linken Rheinseite zuströmen.

Aus Starkenburg.

Darmstadt, 2. März. Am Donnerstag nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr hat sich eine junge Frau auf dem hiesigen Friedhof in selbstmörderischer Absicht einen Schlag in die Brust beigebracht. Sie wurde durch die Sanitätswache mittels Krankenautomobil in das städtische Krankenhaus gebracht.

Heppenheim, 2. März. Ein gewöhnlicher Badenstreich wurde hier in dem im Schloßberg gelegenen Binger des Joh. Kobenheben berührt, indem unbefahrte Täter etwa 150 bis 200 fünfjährige Rebhühner glatt am Boden abschütteln. Auf die Ergreifung des ober der Täter ist eine Belohnung ausgesetzt. Hoffentlich gelingt es, die Rebhühner zu ermitteln und ein entsprechendes Bestrafung auszuführen.

Kursbericht

vom 28. Februar 1914 der Mitteldeutschen Creditbank Aktienkapital u. Reserven M. 70 000 000 gegründet 1856.

Frankfurter Börse.	
4 1/2 Reichsanleihe	99. —
3 1/2 "	86.60
3 1/2 "	78.00
3 1/2 % Preuß. Consols	86.00
3 1/2 "	78. —
4 1/2 % Selsen	97.80
3 1/2 "	84.00
3 1/2 "	75.10
4 1/2 % Oester. Goldrente	90.50
4 1/2 % Silberrente	87.00
4 1/2 % Ungar. Goldrente	84.25
3 " Kronentente	83.00
4 " Portugiesen Serie I	61.90
4 " " II	64.80
3 1/2 % Russen v. 1905	95.60
4 1/2 % " 1902	90.75
4 1/2 % Japaner	91.40
4 1/2 % Türken von 1903	80. —
4 1/2 % Administ. Türken	75.80
Türkenloose	91. 170.60
1 1/2 % Griechen a. 1890	56.30
1 1/2 % Anthonos-Griech.	—
3 1/2 % Buen.-Air. Fr. Anl.	67.90
3 1/2 % Silber-Argentin.	—
4 1/2 % Belg. Anl.	68.50
4 1/2 % Niederl.	123.20
Rubens G. - R. Act.	113.10
Schuld. Vietn. Anl.	131.25
Berliner Börse.	
Berliner Handels Anl.	—
Deutsche Post Anl.	259.75
Dist. Kommunal Anl.	198.25
Dresdener Post Anl.	158.75
Bel.-Holl. Handels Anl.	211.75
Russ. Anl. a. Bond. A.	115.50
Schantung G. - W. Anl.	142.75
Baltimore u. Ohio	—
Canada Pacific Anl.	215.25
Prince Henri G. - R. Anl.	162.75
Türkenloose	91. 170.75
Börsen.	
Deutscher Lloyd Akt.	124. —
Deutscher Lloyd R. Akt.	144. —
Laurenhütte Akt.	103.75
Oberthurmer G. Akt.	92.75
Phosph. Bergbau Akt.	246.75
Hombacher Zütte	167. —
Westfälischer Bergw. Akt.	197.25
Dampfer Bergbau Akt.	38.75
Waldheim Elektr. Anl.	208.00
Waldheim Elektr. Anl.	208.00
Polen-Industrie-Anst.	321.10
Marshall Akt.	164. —
Präsident Akt.	3.50
Zandberg: behauptet.	—
Londoner Börse.	
Amalgamated Copp. Doll.	76.75
Chartered Company Ltd.	1. —
Guano Company Ltd.	2.61
Goldfields	2.37
Riano Mines	1.75
De Beers Consols	18.75

Depositenkass. Friedberg i. H.

empfehle ich zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte. An- und Verkauf von Wertpapieren an allen Börsen. Eröffnung laufender Rechnungen und provisionireter Spargen. Umwandlung von Coupons und Sorten. Annahme von offenen und verfallenen Depots. Entgegennahme verzinslicher Sparanlagen.